

Adania Shibli

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur
Herbstsemester 2021



Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungen	2
Kurs «Failing, Falling, Fleeing»	3
Aufaktveranstaltung: «Planting Words»	16
Polit-Forum Bern: «Zu Gast in Bern: Adania Shibli»	25
PhD Workshop: «The Grace of the Social in Writing»	34
Abschiedsveranstaltung: «Subversive Play»	38
Veröffentlichung von Adania Shibli: «Das Spiel der Rache»	48
Medien.....	50
Medienmitteilung der Universität Bern.....	51
Artikel: «Palästinensische Autorin neue Literatur-Gastprofessorin an Uni Bern» ..	54
Radio-Beitrag: Adania Shibli: «Schreiben als Freiheitsgefühl»	59
Portrait: «Schreiben gegen das Elend – Die palästinensische Verwandlungskünstlerin»	62
Publikationen der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur	65
Wendy Law-Yone: Dürrenmatt and Me. Eine Passage von Burma nach Bern.....	66
Rezensionen	74
Medien	82
Anthologie: Vom Dorf um die Welt und zurück.	85
Rezensionen	110
Medien	112
Buchvorstellung: Literarische Soirée.....	116
Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur während der COVID- 19-Pandemie	131
Medienmitteilung	131
Impressum	133

Veranstaltungen

Kurs «Failing, Falling, Fleeing»

22.09.2021 – 22.12.2021, jeweils mittwochs

12 – 14 Uhr

Universität Bern, Unitobler F021 / verschiedene Standorte in Bern und Umgebung

- Vorankündigung des Kurses
- Plakat und Flyer der Veranstaltung
- Ankündigung des Kurses auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung des Kurses auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung der Gastprofessur auf der Facebook-Seite der Universität Bern und der Burgergemeinde Bern
- Kursbeschreibung
- Kursprogramm
- Fotos aus dem Kurs



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

In jedem Semester ist ein internationaler Autor zu Gast an der Universität Bern. Er bzw. sie gibt eine Lehrveranstaltung, an der alle Studierenden der Philosophisch-historischen Fakultät teilnehmen können. Zusätzlich finden Workshops für Doktorierende statt sowie Lesungen in Bern und in anderen Städten der Schweiz.

HS 2021: Adania Shibli (Palästina)

Zeit: Mittwoch, 12:15–14:00, Beginn: 22. September 2021

Ort: Unitobler

Raum: F021

Informationen zur Gastprofessur: www.wbkolleg.unibe.ch

Adania Shibli: Failing, Falling, Fleeing

To fail, fall or flee can instigate a rupture from the ordinary, which may subsequently usher a new position from where to relate to the world. It is almost a gap. This gap allows the imaginative, the hallucinatory, the mad, the illicit, and the uncanny to seep in.

The course examines failing, falling and fleeing, literally and metaphorically, as possible starting-points for literary endeavors. Nazim Hikmet and Jean Genet wrote major literary works in prison; Al-Maari's literary treatises are the result of self-imprisonment; Agota Kristof's and Emine Sevgi Özdamar's writings flourished in exile, and so did Assia Djebar's; Silvia Plath wrote in times of psychological duress; and, similarly, Robert Walser's writings emerged while he experienced psychological duress and was sectioned in a psychiatric hospital.

The course takes its inspiration, both for its themes and its structure, from a number of works by those writers, along others. It resorts to these works to draw a subjective map that will guide us in our explorations. Knowing that the subjective realms those authors created are affected by the locations and activities of their characters, we will draw an additional geographical map. This map will designate the locations between which the course sessions will move, starting from the enclosed space of the classroom, situated in a previous chocolate factory building, before going out to other locations in the city of Bern and its surrounding.

Das Seminar findet auf Englisch statt.

Adania Shibli wurde 1974 in Palästina geboren. Ihr erster Roman, *Misās* (2002, englisch *Touch*), wurde ebenso wie ihr zweiter, *Kullunā Ba'īd bi-Ḍāt al-Miqdār 'an al-Ḥubb* (2004, englisch *We are All Equally Far from Love*), mit dem *Young Writers Award – Palestine* ausgezeichnet. Neben ihren Romanen, die aus dem arabischen Original in mehrere Sprachen übersetzt wurden, verfasste Shibli Essays und Kurzgeschichten sowie ein Theaterstück mit dem Titel *The Error* (2005), das in London und San Francisco aufgeführt wurde. Ihr neuester Roman, *Tafṣīl Ṭānawī* (2017, englisch *Minor Detail*), handelt von der Erinnerung an die Vergewaltigung und Ermordung einer palästinensischen Frau durch israelische Soldaten. Das Werk wurde nominiert für den International Booker Prize.

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



Burggemeinde
Bern

Walter Benjamin Kolleg
Muesmattstrasse 45
3012 Bern
Schweiz
www.wbkolleg.unibe.ch

Prof. Dr. Oliver Lubrich
Länggassstrasse 49
3012 Bern
Schweiz
www.germanistik.unibe.ch

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

WALTER BENJAMIN KOLLEG

ADANIA SHIBLI
(Palästina)

HS 2021



**Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur
für Weltliteratur**

Weitere Informationen: www.wbkolleg.unibe.ch

FRIEDRICH DÜRRENMATT GASTPROFESSUR FÜR WELTLITERATUR

Sollte man Literatur studieren, ohne jemals einem Schriftsteller zu begegnen? Wie unterrichten internationale Autoren in Bern Weltliteratur?

Im Herbst 2013 wurde an der Universität Bern die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur eingerichtet. Sie dient der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Literatur, Theorie und Praxis, Universität und Öffentlichkeit. In jedem Semester unterrichtet ein internationaler Autor als Gast des Walter Benjamin Kollegs an der Universität Bern. Er/sie gibt eine Lehrveranstaltung, die sich an alle Studierenden der Philosophisch-historischen Fakultät richtet. Die Gäste arbeiten wie ‚normale Professoren‘ mit Studierenden und Doktorierenden zusammen, d.h. sie bieten Sprechstunden an, betreuen Hausarbeiten und nehmen an Workshops teil. Format und Gegenstand der Lehrveranstaltung wählt jeder Gastprofessor selbst. So kommen Angebote zustande, die in der Form kreativ und inhaltlich aktuell sind. Der Begriff ‚Autor‘ wird im erweiterten Sinne verstanden: neben Schriftstellern kommen auch Filmemacher, Essayisten oder Publizisten infrage.

Der Name Friedrich Dürrenmatt steht für eine vielseitige Weltliteratur in Bern: Der aus dem Kanton stammende Schriftsteller, der an der Universität Bern studierte, verfasste Prosatexte und Essays sowie Arbeiten für Theater und Radio, die in zahlreichen Zusammenhängen und Sprachen wahrgenommen wurden. Zusätzlich zu den Seminaren an der Universität werden öffentliche Veranstaltungen in Bern und an anderen Orten in der Schweiz angeboten. Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und gefördert durch die Burgergemeinde Bern.

Die palästinensische Autorin Adania Shibli ist die sechzehnte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin. Ihre VorgängerInnen waren David Wagner (Deutschland), Joanna Bator (Polen), Louis-Philippe Dalember (Haiti), Wendy Law-Yone (Burma), Fernando Pérez (Kuba), Wilfried N'Sondé (Kongo/Frankreich), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien), Josefine Klougart (Dänemark), Xiaolu Guo (China), Peter Stamm (Schweiz), Nedim Gürsel (Türkei), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich) und Lukas Bärfuss (Schweiz).

Kontakt

Ihre Anregungen sind willkommen. Bitte wenden Sie sich an den Projektleiter:
Prof. Dr. Oliver Lubrich, oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Weitere Informationen

http://www.wbkolleg.unibe.ch/ueber_uns/friedrich_duerrenmatt_gastprofessur

Unterstützt durch:

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



**Burgergemeinde
Bern**



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur ...

hat sein/ihr Profilbild aktualisiert.

Gepostet von Mira Reinhardt · 1. September · 🌐

Die neue Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin ist die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli. Ihre Vorlesungsreihe "Failing, Falling, Fleeing" beginnt am Mittwoch 22. September 2021. Wir freuen uns!





[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)



Gefällt 5 Mal

f.duerrenmatt.gastprofessur Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli übernimmt im Herbstsemester 2021 die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur. Ihre Vorlesungsreihe „Failing, Falling, Fleeing“ beginnt am 22. September 2021. Wir freuen uns!

[#adaniashibli](#)

1. September



Burggemeinde Bern

27. August · 🌐



Willkommen in Bern, Adania Shibli! Wir freuen uns, gemeinsam mit der Stiftung Mercator Schweiz die Gastprofessur an der [Universität Bern](#) ermöglichen zu dürfen.



Universität Bern

27. August · 🌐

Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli ist 16. Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur der Universität Bern.

[Burggemeinde Bern Stiftung Mercator Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur](#)



UNIBE.CH

Adania Shibli ist neue Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin

[Weitere Infos](#)

Kursbeschreibung

To fail, fall or flee can instigate a rupture from the ordinary, which may subsequently usher a new position from where to relate to the world. It is almost a gap. This gap allows the imaginative, the hallucinatory, the mad, the illicit, and the uncanny to seep in.

The course examines failing, falling and fleeing, literally and metaphorically, as possible starting points for literary endeavors. Nazim Hikmet and Jean Genet had written major literary works in prison; Al-Maari's literary treatises are the result of self-imprisonment; Agota Kristof's and Emine Sevgi Özdamar's writings flourished in exile, and so did Assia Djebar's; Silvia Plath wrote in times of psychological duress; and, similarly, Robert Walser's writings emerged while he experienced psychological duress and was sectioned in a psychiatric hospital.

The course takes its inspiration, both for its themes and its structure, from a number of works by those writers, among others. It resorts to these works to draw a subjective map that will guide us in our explorations. Knowing that the subjective realms those authors created are affected by the locations and activities of their characters, we will draw an additional geographical map. This map will designate the locations between which the course sessions will move, starting from the enclosed space of the classroom, situated in a previous chocolate factory building, before going out to other locations in the city of Bern and its surrounding.

Course Outline

Session 1: Introduction to the course, its methodology, and to the students and their engagements.

Session 2: Uncanny literary starts

Deleuze, Gilles & Guattari, Felix (1986) *Kafka: Toward a Minor Literature* ['Kafka. Pour une littérature mineure']. Minneapolis: University of Minnesota Press, pp. 16-27.
Deleuze, Gilles (1997) *He Stuttered. Essays Critical and Clinical*. Minneapolis: University of Minnesota Press, pp. 107-114.

Session 3: Fleeing into an unknown language

Kristof, Agota (2014/2004) *The Illiterate* [*L'analphabète*]. London: CB Editions.
Said, E. W. (2012) *Reflections On Exile: And Other Literary And Cultural Essays*. London: Granta Books. pp. 173-186 & pp. 554-568.

Session 4: Exiled from own language

Djebar, Assia (1982) *Zerda and the Songs of Forgetting* [الزردة وأغاني النسيان/La zerda et Les chants de l'oubli]. Algeria, 60 min.
Djebar, Assia (1993/1985) *Fantasia: An Algerian Cavalcade* [*L'Amour, la fantasia*]. Portsmouth: Heinemann (Excerpts).
Spivak, Gayatri (2015) Assia Djebar: In Memoriam. *Romanic Review*, vol. 106 (1-4).

Session 5: Linguistic reflections

Özdamar, Emine Sevgi (2006/2001) 'The Courtyard in the Mirror' ['Der Hof im Spiegel']. *Transit*, vol. 2(1).
Arendt, Hannah (2015/1943) 'We Refugees' [Wir Flüchtlinge]. *South a State of Mind*.

Session 6&7: A prisoner of words

Maari, Abu al-Alaa al- (1920) *The Luzumiyat* [Unnecessary Necessity/ اللزوميات: لزوم ما لا يلزم]. New York: James White (Excerpts).
Maari, Abu al-Alaa al- (2003) *The Epistle of Forgiveness* [رسالة الغفران]. New York: New York University Press (Excerpts).
Kilito, Abdelfattah (2016) 'The Oblivion of Adam'. *The Paris Review*, 1 November.

Session 8&9: The political prisoner as a poet

Hikmet, Nâzim (2002) *Poems of Nazım Hikmet*. New York: Persea Books (Selected poems).
Davis, Angela (2001) 'Writing on the Wall: Prisoners on Punishment'. *Punishment & Society*, vol. 3(3), pp. 427-431.
Baldwin, James & Davis, Angela (2016/1970-1971) 'They Will Be Coming for Us Tonight: Letters by James Baldwin and Angela Y. Davis'. *South a State of Mind* #9.

Session 10: A prisoner condemned to writing

Genet, Jean (1999/1942) *Le Condamné à mort*. Paris: Gallimard.
Sartre, J. P. (2012/1952) *Saint Genet: Actor and Martyr* [*Saint Genet, comédien et martyr*]. Minneapolis: University of Minnesota Press, pp. 1-48.

Session 11&12: Writing Madness

Plath, Sylvia (2005/1963) *The Bell Jar*. New York: HarperCollins.

Felman, Shoshana (2003/1978) *Writing And Madness: Literature/Philosophy/Psychanalysis* [*La Folie et la chose littéraire*] Palo Alto: Stanford University Press. pp. 35-55, pp. 251-255.

Villiers, Stephanie de, (2019) 'Metaphors of Madness: Sylvia Plath's Rejection of Patriarchal Language in *The Bell Jar*'. *English Studies in Africa*, vol. 62(2), pp. 1-11.

Session 13&14: To be mad and to write

Walser, Robert (2012) *The Walk* [*Der Spaziergang*]. New York: New Directions.

Benjamin, Walter (1999/1929) 'Robert Walser'. *Walter Benjamin: Selected Writings, VII*, ed.: M. W. Jennings, H. Eiland, G. Smith. London: Harvard University Press, pp. 257-261.

Davey, Moyra (2020) 'Robert Walser and Jean Genet's Dreams, Solitude, and Mundane Things'. *Literary Hub*, 17 June.



Sternwarte Muesmatt, 03.11.2021



Bremgarten Friedhof, 03.11.2021



Politforum Käfigturm, 10.11.2021



Regionalgefängnis Bern, 24.11.2021



Schweizerisches Psychiatrie-Museum, 08.12.2021



Robert Walser Zentrum, 15.12.2021

© Copyright Fotos: Mira Reinhardt

Auftaktveranstaltung: «Planting Words»

13.10.2021

18:30 – 20:00 Uhr

Burgerbibliothek Bern, Hallersaal, Münsterergasse 63, 3006 Bern

Welcome to Bern: Planting Words

- Plakat Auftakt
- Faltblatt mit offiziellem Programm
- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Burgergemeinde Bern
- Ankündigung der Auftaktveranstaltung auf der Website des Walter Benjamin Kollegs der Universität Bern
- Ankündigung auf events.ch

WALTER BENJAMIN KOLLEG

ADANIA SHIBLI
(Palästina)

13. Oktober 2021



Das Dorf, in dem ich aufwuchs, formte mich vor; ich brauchte mich nicht mit ihm auseinanderzusetzen, weil ich ein Teil vom Dorfe war. Ich war im Bilde, weil ich mir ein Bild machen konnte. Die Stadt Bern, in die ich dann kam, zerstörte dieses Bild. Mit ihr musste ich mich auseinandersetzen, weil ich kein Teil von ihr war. Aber aus der Auseinandersetzung mit ihr entstanden die Motive, um die mein Denken seitdem kreist: das Labyrinth und die Rebellion: die Motive und Motivationen meines Denkens zugleich. So war denn Bern nur zu bewältigen, indem es mein Stoff wurde. Ich emigrierte nicht, als ich diese Stadt verliess, ich nahm Bern mit mir als den Stoff, aus dem sich eine Welt formen liess, meine durch mich verwandelte Welt.

– Friedrich Dürrenmatt, Rede zum Literaturpreis der Stadt Bern 1979

Language can inflict pain, and it can also deflect pain.

– Adania Shibli, 2020



Foto Dürrenmatt: © Peter Friedli.

Foto Adania Shibli Seite 1 + 2: © Adania Shibli

Zitat Dürrenmatt: Wir danken dem Diogenes Verlag für die Nutzungsrechte.

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

AUFTAKT-VERANSTALTUNG

Mittwoch, 13. Oktober 2021, 18:30 – 20:00 Uhr

Hallersaal, Burgerbibliothek Bern, Münsterstrasse 63, Bern*

*Die Platzzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Für die Veranstaltung gilt eine Zutrittspflicht (mit Ausweis).

Anmeldung

Via Mail an mira.reinhardt@unibe.ch

Begrüssung

Dr. Claudia Engler (Direktorin Burgerbibliothek Bern)

Moderation

Prof. Dr. Oliver Lubrich (Komparatist, Projektleiter)

Lesung

Adania Shibli (Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur)

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Sollte man Literatur studieren, ohne jemals einem Schriftsteller zu begegnen? Wie unterrichten internationale Autoren in Bern Weltliteratur?

Im Herbst 2013 wurde an der Universität Bern die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur eingerichtet. Sie dient der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Literatur, Theorie und Praxis, Universität und Öffentlichkeit. In jedem Semester unterrichtet ein internationaler Autor als Gast des Walter Benjamin Kollegs an der Universität Bern. Er/sie gibt eine Lehrveranstaltung, die sich an alle Studierenden der Philosophisch-historischen Fakultät richtet. Die Gäste arbeiten wie ‚normale Professoren‘ mit Studierenden und Doktorierenden zusammen, d.h. sie bieten Sprechstunden an, betreuen Hausarbeiten und nehmen an Workshops teil. Format und Gegenstand der Lehrveranstaltung wählt jeder Gastprofessor selbst. So kommen Angebote zustande, die in der Form kreativ und inhaltlich aktuell sind. Der Begriff ‚Autor‘ wird im erweiterten Sinne verstanden: neben Schriftstellern kommen auch Filmemacher, Essayisten oder Publizisten infrage.

Der Name Friedrich Dürrenmatt steht für eine vielseitige Weltliteratur in Bern: Der aus dem Kanton stammende Schriftsteller, der an der Universität Bern studierte, verfasste Prosatexte und Essays sowie Arbeiten für Theater und Radio, die in zahlreichen Zusammenhängen und Sprachen wahrgenommen wurden. Zusätzlich zu den Seminaren an der Universität werden öffentliche Veranstaltungen in Bern und an anderen Orten in der Schweiz angeboten. Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und gefördert durch die Burgergemeinde Bern.

Die palästinensische Autorin Adania Shibli ist die sechzehnte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin. Ihre VorgängerInnen waren David Wagner (Deutschland), Joanna Bator (Polen), Louis-Philippe Dalembert (Haiti), Wendy Law-Yone (Burma), Fernando Pérez (Kuba), Wilfried N'Sondé (Kongo/Frankreich), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien), Josefine Klougart (Dänemark), Xiaolu Guo (China), Peter Stamm (Schweiz), Nedim Gürsel (Türkei), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich) und Lukas Bärfuss (Schweiz).

Kontakt

Ihre Anregungen sind willkommen. Bitte wenden Sie sich an den Projektleiter:
Prof. Dr. Oliver Lubrich, oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Weitere Informationen

http://www.wbkolleg.unibe.ch/ueber_uns/friedrich_duerrenmatt_gastprofessur

Unterstützt durch:

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



**Burgergemeinde
Bern**



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur



Gepostet von Mira Reinhardt · 1. Oktober ·

Am 13. Oktober um 18:30 Uhr findet im Hallersaal der
Burgerbibliothek Bern die Auftaktveranstaltung mit unserer
Gastprofessorin Adania Shibli statt.

Anmeldung: mira.reinhardt@unibe.ch

Weitere Infos:

https://www.wbkolleg.unibe.ch/.../auftakt.../index_ger.html



MI., 13. OKT.

Auftaktveranstaltung der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli

Hallersaal Burgerbibliothek Bern

1 Teilnehmer · 1 interessiert



f.duerrenmatt.gastprofessur
Bibliothek Münsterergasse



[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)



Gefällt 4 Mal

f.duerrenmatt.gastprofessur Am 13. Oktober um 18:30 Uhr findet im Hallersaal der Burgerbibliothek die Auftaktveranstaltung mit Adania Shibli statt. Wir freuen uns über Deine Anmeldung an: mira.reinhardt@unibe.ch

1. Oktober



Bürgergemeinde Bern

3. Oktober · 🌐



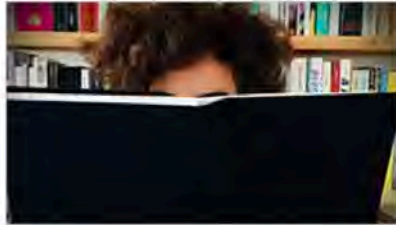
Literaturgrößen von Weltrang – das gibt es in Bern auch dank der Dürrenmatt-Gastprofessur an der [Universität Bern](#), die auch von der Bürgergemeinde Bern unterstützt wird. Nun startet die neue Gastprofessorin Adania Shibli ihr Semester. Die palästinensische Schriftstellerin hält ihre Auftaktlesung am Mittwoch, 13. Oktober 2021, in der [Burgerbibliothek Bern](#). Der Anlass ist öffentlich; eine Anmeldung jedoch nötig. <https://bit.ly/3AYO2Nk>



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Auftakt-Veranstaltung

Mittwoch, 13.10.2021, 18:30 Uhr



Der Auftakt mit der sechzehnten Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin, der Palästinensischen Autorin Adania Shibli. Die Veranstaltung findet auf Deutsch statt.

Veranstaltende:	Walter Benjamin Kolleg Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur
Redner, Rednerin:	Adania Shibli, Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur
Datum:	13.10.2021
Uhrzeit:	18:30 – 20:00 Uhr
Ort:	Hallersaal Burgerbibliothek Bern Münstergasse 63 3000 Bern
Anmeldung:	Anmeldung via Mail hier
Merkmale:	Öffentlich kostenlos

Die Platzzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Für die Veranstaltung gilt eine Zertifikatspflicht (mit Ausweis).

Link zur Ankündigung

https://www.wbkolleg.unibe.ch/ueber_uns/friedrich_duerrenmatt_gastprofessur/gastprofessorinnen/adania_shibli/auftakt_veranstaltung/index_ger.html

(Letzter Zugriff: 27.12.2021)



Adania Shibli wurde 1974 in Palästina geboren. Ihr erster Roman, *Misās* (2002, englisch *Touch*), wurde ebenso wie ihr zweiter, *Kullunā Baʿīd bi-Ḍāt al-Miqdār ʿan al-Ḥubb* (2004, englisch *We are All Equally Far from Love*), mit dem Young Writers Award – Palestine ausgezeichnet. Neben ihren Romanen, die aus dem arabischen Original in mehrere Sprachen übersetzt wurden, verfasste Shibli Essays und Kurzgeschichten sowie ein Theaterstück mit dem Titel *The Error* (2005), das in London und San Francisco aufgeführt wurde. Ihr neuester Roman, *Tafṣīl Ṭānawī* (2017, englisch *Minor Detail*), handelt von der Erinnerung an die Vergewaltigung und Ermordung einer palästinensischen Frau durch israelische Soldaten. Das Werk wurde nominiert für den International Booker Prize.

Adania Shibli sagt, sie schreibe nicht über Palästina. Ihre Texte sind jedoch von ihrem Heimatland und von ihren Erfahrungen, die sie dort machte, geprägt. Ihre Romane spielen in Palästina, sie erzählen vom alltäglichen Leben in einem Land, das immer wieder die politischen Nachrichten bestimmt. Die Handlungen gehen von historischen Ereignissen aus. Durch ihre jungen Protagonistinnen führt Adania Shibli vor Augen, was es bedeutet, sich mit der Geschichte Palästinas auseinanderzusetzen, sich zugleich in dessen Gegenwart zurechtzufinden und dabei die Herausforderungen des Erwachsenwerdens zu bewältigen.

In ihrer wöchentlichen Lehrveranstaltung «Failing, Falling, Fleeing» untersucht Adania Shibli mit den Studierenden drei Motive als Ausgangspunkte für literarisches Schaffen, buchstäblich und metaphorisch: das Fallen, das Fliehen und das Scheitern. Dabei setzt sie sich mit Autorinnen und Autoren auseinander, deren Literatur in Gefangenschaft, im Exil oder unter psychischem Zwang entstanden ist: zum Beispiel Ágota Kristóf, Sylvia Plath und Robert Walser. Im Fallen, Fliehen und Scheitern sieht Adania Shibli künstlerische Möglichkeiten, mit dem Gewohnten zu brechen und die Welt aus neuen Perspektiven wahrzunehmen.

Polit-Forum Bern: «Zu Gast in Bern: Adania Shibli»

16.11.2021

18:30 – 20:00 Uhr

Polit-Forum Bern, Käfigturm

Die palästinensische Autorin im Gespräch mit Raphael Urweider (Lyriker und Theater-schaffender)

- Ankündigung auf der Facebook-Seite des Polit-Forums Bern
- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Flyer des Polit-Forums
- Link zur Video-Aufzeichnung auf Youtube
- Link zum Spotify-Podcast
- Fotos der Veranstaltung
- Rückblick auf der Facebook-Seite der Gastprofessur



Polit-Forum Bern im Käfigturm

3. November · 🌐



Was sagt uns [#Gegenwartsliteratur](#) über die Idee der sozialen Verflechtung, den Status der [#Nation](#) und unser allgemeines Verständnis von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit? Diese Fragen umrahmen das Gespräch zwischen der aktuellen Gastprofessorin der [Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur](#) Adania Shibli und dem Berner Lyriker und Theaterschaffender Raphael Urweider, welches am Dienstag, 16. November bei uns im Polit-Forum Bern stattfinden wird.

Wir freuen uns, dass wir unsere Reihe "Zu Gast in Bern" und damit auch unsere Zusammenarbeit mit der [Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur](#) der Universität Bern mit diesem spannende Gespräch AUF ENGLISCH ergänzen können.

Interesse? 😊🤔

Wir freuen uns auf ihre Teilnahme vor Ort oder im [#Livestream!](#)

➡ <https://www.polit-forum-bern.ch/veranstaltung/adania-shibli/>

© Adania Shibli



 **Polit-Forum Bern im Käfigturm** 16. November · 🌐

Heute abend, 18.30: Ein Gespräch zwischen einer palästinensischen Autorin - Adania Shibli - und einem Berner Autor - Raphael Urweider... über [#Digitalisierung](#), [#Gemeinschaft](#), nationale Zugehörigkeit und [#Gegenwartsliteratur](#)

Kurzentschlossene können gerne noch kurz vor Ort vorbeikommen 😊 und sonst könnt ihr das Gespräch auch gerne im [#Livestream](#) mitverfolgen!

📺 <https://youtu.be/UAbaoRe4LHY>



Zu Gast in Bern

Adania Shibli
Palästinensische Schriftstellerin

© Adania Shibli

YOUTUBE.COM

Zu Gast in Bern: Adania Shibli

Fragen und Kommentare: <https://app.sli.do/event/hyfq57nuDie p...>

 **Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur** ...

Gepostet von Mira Reinhardt · 7. November · 🌐

Wir freuen uns auf Adania Shiblis Auftritt im [Polit-Forum Bern im Käfigturm](#) am 16. November um 18:30 Uhr.



Polit-Forum Bern im Käfigturm
3. November · 🌐

Was sagt uns [#Gegenwartsliteratur](#) über die Idee der sozialen Verflechtung, den Status der [#Nation](#) und unser allgemeines Verständnis von Gemeinschaft und Zusammen... **Mehr anzeigen**

Die palästinensische Autorin im Gespräch mit
Raphael Urweider, Lyriker und Theaterschaffender.



[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)



Gefällt lizziedoron und 5 weiteren Personen

f.duerrenmatt.gastprofessur Am Dienstag 16.11.21
um 18:30 Uhr ist die Friedrich Dürrenmatt
Gastprofessorin Adania Shibli „Zu Gast in Bern“ im
[@politforum_bern](#)

Wir freuen uns!

politforum_bern Wir freuen uns auch sehr auf
einen spannenden Abend!



9. November

Adania Shibli

Die palästinensische Autorin im Gespräch mit
Raphael Urweider, Lyriker und Theaterschaffender.





<https://www.polit-forum-bern.ch/veranstaltung/adania-shibli/>

(Letzter Zugriff: 27.12.2021)



https://open.spotify.com/episode/0s1tAluiwzXN4xnk5XAKIT?go=1&sp_cid=cef3fe21654e9a6efbc3987b02a94ac0&utm_source=embed_player_p&utm_medium=desktop&nd=1

(Letzter Zugriff: 27.12.2021)





© Copyright Fotos: Susanne Goldschmied



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessor für Weltliteratur
ist hier: **Polit-Forum Bern im Käfigturm.**

...

Gepostet von Instagram · 17. November · Bern ·

Gestern sprach die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli im Polit-Forum mit Raphael Urweider @kulturweider über das Konzept von Nationalität und dessen Absurdität, über virtuelle Gemeinschaften, Integration und was Sprache mit all dem zu tun hat. Das Gespräch und die Diskussionen waren interessant und anregend. Einen grossen Dank ans Polit-Forum @politforum_bern für die gelungene Veranstaltung!



PhD Workshop: «The Grace of the Social in Writing»

07.12.2021

10:15 – 13:00 Uhr

Mittelstrasse 43, Seminarraum 320

- Ausschreibung auf der Website des Walter Benjamin Kollegs
- Call for Participation der Graduate School of the Arts and Humanities, Walter Benjamin Kolleg
- Programm

Workshop of the Graduate School of the Arts and Humanities

The Grace of the Social in Writing

Dienstag, 07.12.2021, 10:15 Uhr



Workshop of the Graduate School of the Arts and Humanities

Veranstaltende:	Friedrich Dürrenmatt Guest Professorship Graduate School of the Arts and Humanities
Redner, Rednerin:	Adania Shibli, Author (Palestine) Friedrich Dürrenmatt Guest Professor Fall 2021
Datum:	07.12.2021
Uhrzeit:	10:15 – 13:00 Uhr
Ort:	320 Mittelstrasse Mittelstrasse 43 3012 Bern
Anmeldung:	Until 30 November 2021 to mike.toggweiler@unibe.ch or on KSL
Merkmale:	Öffentlich kostenlos

The Grace of the Social in Writing

A morning for doctoral students and interested parties with Adania Shibli

Call for Participation

Friedrich Dürrenmatt Guest Professorship for World Literature Workshop of the Graduate School of the Arts and Humanities | GSAH

Guest: Adania Shibli, Author (Palestine) | Friedrich Dürrenmatt Guest Professor
Moderation: Prof. Dr. Oliver Lubrich, Universität Bern
Date: 07 December 2021, 10.15 am – 1.00 pm
Venue: Seminarraum 320, Mittelstrasse 43, 3012 Bern
ECTS: 1 (Wahlpflichtbereich GSAH)
Registration: until November 30 to: toggweiler@wbkolleg.unibe.ch as on KSL:
<https://www.ksl.unibe.ch/> (Login via UniBe-account, search by title)

Content

Seeking to explore the 'together' and 'in common' as a writing methodology, the workshop contemplates the act of writing a singular text by different authors who relinquish their authorship and authority on the text; an act referred to here as 'social writing'. Social writing approaches the writer as a social body, a community rather than an individual.

Adopting social writing as a method also implies a non-linear writing. A text in this instance can be accessed by all contributors, where they interject their own contribution to the text in the place they find most suitable in relation to the rest of contributions.

While individual writing takes place in isolation, social writing demands reorienting the writing process in relation to others and with them as writers, rather than as readers. An underlying question to the experience is: Can social writing locate a corpus of shared morals and strategies for a new form of togetherness and shared, non-hierarchical forms of knowledge?

Guest artists contributing to the workshop are Shahana Rajani & Zahra Malkani, founders of [Karachi LaJamia](#); an anti-institution based in Karachi seeking to collectively explore new radical pedagogies and art practices.

Course reading (available upon registration):

al-Ma'arri, Abū l-'Alā' 2013: The Epistle of Forgiveness. Volume One: A Vision of Heaven and Hell. New York and London: New York University Press (short excerpt).

Barthes, Roland 1977: The Death of the Author. In: Image, music, text. London: Fontana, S. 142-148.

Kilito, Abdelfattah 2016: The Oblivion of Adam. In: The Paris Review (November 1st, 2016). Online: <https://www.theparisreview.org/blog/2016/11/01/the-oblivion-of-adam/>



© Adania Shibli

Adania Shibli was born in Palestine in 1974. Her first novel, *Misās* (2002, English *Touch*), was awarded the Young Writers Award - Palestine, as was her second, *Kullunā Ba'īd bi-Ḍāt al-Miqdār 'an al-Ḥubb* (2004, English *We are All Equally Far from Love*). In addition to her novels, which have been translated from the original Arabic into several languages, Shibli has written essays and short stories, as well as a play entitled *The Error* (2005), which was performed in London and San Francisco. Her latest novel, *Tafṣīl Ṭānawī* (2017, English *Minor Detail*), is about the persistent difficulty of piecing together the shards of a narrative concealed by history writing. The work was nominated for the National Book Award and the International Booker Prize.

Schedule

10:15-10:25: Introduction Oliver Lubrich: Adania Shibli and her work

10:25-10:35: All participants: short round of introduction

10:35-11:00: Input Adania Shibli: “The Grace of the Social in Writing”

11:00-11:30: Shahana Rajani & Zahra Malkani (Karachi LaJamia) join us online from Karachi and talk about seeking to collectively explore new radical pedagogies and art practices

11:30-11:45: Bio break

11:45-12:45: Plenary Discussion: f.e. how to explore participatory, shared and non-hierarchical methodologies in academic work?

12:45-13:00: Wrap up

Abschiedsveranstaltung: «Subversive Play»

10.12.2021

18:00 Uhr

Kinemathek Lichtspiel, Sandrainstrasse 3, 3007 Bern

Farewell to Bern: Subversive Play

- Faltblatt
- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung auf der Facebook-Seite des Lichtspiels
- Ankündigung auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Veranstaltungsinformation auf der Berner Kulturagenda
- Veranstaltungsinformation auf RonOrp Bern
- Foto der Veranstaltung

WALTER BENJAMIN KOLLEG

ADANIA SHIBLI
(Palästina)

10. Dezember 2021



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur
für Weltliteratur

SUBVERSIVE PLAY **Farewell to Bern**

Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli ist die 16. Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur der Universität Bern. Sie reflektiert die in ihrem Kurs "Failing, Falling, Fleeing" erforschten spielerischen Formen des Lernens und des Wissensaustauschs, die nicht auf institutionelle und akademische Umgebungen beschränkt sind. Shibli lässt sich dabei von Werken aus der Literatur und der bildenden Kunst inspirieren, darunter auch von palästinensischen Künstlern, die sich spielerischer und listiger Methoden bedienen, um sich Machtstrukturen zu widersetzen.

The University of Bern's 16th Friedrich Dürrenmatt Visiting Professor, Palestinian writer Adania Shibli, reflects on playful ways of learning and sharing knowledge that are not limited to institutional and academic settings, explored in her course "Failing, Falling, Fleeing." Shibli draws the inspiration to these explorations from literary and visual art works, including some created by Palestinian artists who adopt playing and cunning methods for countering power.



Foto Dürrenmatt: © Peter Trapp
Foto Seite 1 + 2: © Mira Reinhardt
Kurs «Failing, Falling, Fleeing» vor dem Regenergeängnis Bern

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

ABSCHIEDSVERANSTALTUNG

Freitag, 10. Dezember 2021, 18:00 / Einlass 17:30
Lichtspiel Sandrainstrasse 3, 3007 Bern*

*Die Platzzahl ist beschränkt. Für die Veranstaltung gilt eine Zertifikatspflicht (mit Ausweis) und Maskenpflicht.

Anmeldung

Via Mail an mira.reinhardt@unibe.ch

Vortrag

Adania Shibli (Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur)

Moderation

Prof. Dr. Oliver Lubrich (Komparatist, Projektleiter)

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Sollte man Literatur studieren, ohne jemals einem Schriftsteller zu begegnen? Wie unterrichten internationale Autorinnen in Bern Weltliteratur?

Im Herbst 2013 wurde an der Universität Bern die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur eingerichtet. Sie dient der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Literatur, Theorie und Praxis, Universität und Öffentlichkeit. In jedem Semester unterrichtet ein internationaler Autor als Gast des Walter Benjamin Kollegs an der Universität Bern. Er/sie gibt eine Lehrveranstaltung, die sich an alle Studierenden der Philosophisch-historischen Fakultät richtet. Die Gäste arbeiten wie ‚normale Professoren‘ mit Studierenden und Doktorierenden zusammen, d.h. sie bieten Sprechstunden an, betreuen Hausarbeiten und nehmen an Workshops teil. Format und Gegenstand der Lehrveranstaltung wählt jede Gastprofessorin selbst. So kommen Angebote zustande, die in der Form kreativ und inhaltlich aktuell sind. Der Begriff ‚Autor‘ wird im erweiterten Sinne verstanden: neben Schriftstellern kommen auch Filmemacher, Essayisten oder Publizisten infrage.

Der Name Friedrich Dürrenmatt steht für eine vielseitige Weltliteratur in Bern: Der aus dem Kanton stammende Schriftsteller, der an der Universität Bern studierte, verfasste Prosatexte und Essays sowie Arbeiten für Theater und Radio, die in zahlreichen Zusammenhängen und Sprachen wahrgenommen wurden. Zusätzlich zu den Seminaren an der Universität werden öffentliche Veranstaltungen in Bern und an anderen Orten in der Schweiz angeboten. Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und gefördert durch die Burgergemeinde Bern.

Die palästinensische Autorin Adania Shibli ist die sechzehnte Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin. Ihre VorgängerInnen waren David Wagner (Deutschland), Joanna Bator (Polen), Louis-Philippe Dalembert (Haiti), Wendy Law-Yone (Burma), Fernando Pérez (Kuba), Wilfried N'Sondé (Kongo/Frankreich), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien), Josefine Klougart (Dänemark), Xiaolu Guo (China), Peter Stamm (Schweiz), Nedim Gürsel (Türkei), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich) und Lukas Bärfuss (Schweiz).

Kontakt

Ihre Anregungen sind willkommen. Bitte wenden Sie sich an den Projektleiter:
Prof. Dr. Oliver Lubrich, oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Weitere Informationen

http://www.wbkolleg.unibe.ch/ueber_uns/friedrich_duerrenmatt_gastprofessur

Unterstützt durch:

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



**Burgergemeinde
Bern**



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Gepostet von Mira Reinhardt · 6. Dezember um 15:25 ·

Wir freuen uns, wenn Sie bei der Abschiedsveranstaltung für unsere Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli dabei sind!

Freitag 10. Dezember um 18:00 im [Lichtspiel / Kinemathek Bern](#).

Anmeldung: mira.reinhardt@unibe.ch



FR., 10. DEZ.

Subversive Play: Vortrag der palästinensischen Schriftstellerin Adania Shibli



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur ist hier: **Lichtspiel / Kinemathek Bern.**

Gepostet von Instagram · 1. Dezember um 12:47 · Bern ·

Am Freitag 10. Dezember um 18:00 Uhr verabschieden wir in der Kinemathek Lichtspiel unsere Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Weitere Infos auf unserer Website.

© Kinemathek Lichtspiel



Lichtspiel / Kinemathek Bern hat eine **Veranstaltung** hinzugefügt.

9. Dezember um 11:30 ·

FR., 10. DEZ.

Abschiedsveranstaltung Adania Shibli

Bern

☆ Interessiert



[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)



Gefällt **bgbern** und **4 weiteren Personen**

f.duerrenmatt.gastprofessur Am Freitag 10. Dezember um 18:00 Uhr verabschieden wir in der Kinemathek Lichtspiel unsere Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Weitere Infos auf unserer Website.



© Kinemathek Lichtspiel

1. Dezember



Event-Highlights



Subversive Play: Literarischer Vortrag

FR 10.12.2021 18.00
Lichtspiel Bern



Subversive Play: Literarischer Vortrag

Am Freitag 10. Dezember wird die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli von Bern verabschiedet. Sie hat ein Semester lang an der Universität Bern unterrichtet und schaut in einem Abschiedsvortrag auf ihre Zeit hier zurück und setzt ihre Lehrerfahrungen mit jenen aus Palästina in Zusammenhang.

Adania Shibli ist die 16. Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur der Universität Bern. Sie reflektiert die in ihrem Kurs "Failing, Falling, Fleeing" erforschten spielerischen Formen des Lernens und des Wissensaustauschs, die nicht auf institutionelle und akademische Umgebungen beschränkt sind. Shibli lässt sich dabei von Werken aus der Literatur und der bildenden Kunst inspirieren, darunter auch von palästinensischen Künstlern, die sich spielerischer und listiger Methoden bedienen, um sich Machtstrukturen zu widersetzen.

Der Vortrag findet um 18:00 Uhr in der Kinemathek Lichtspiel statt. Im Anschluss gibt es an der Bar Getränke und Glace.

Der Eintritt ist frei, um Kollekte für das Lichtspiel wird gebeten.

Es gilt Zertifikats- und Maskenpflicht.

Die Veranstaltung wird von Prof. Dr. Oliver Lubrich moderiert und findet auf Englisch statt.

Anmeldung [hier](#).

[Kinemathek Lichtspiel](#)



© Copyright Foto: Mira Reinhardt

Veröffentlichung von Adania Shibli: «Das Spiel der Rache»

25.11.2021

WOZ – Die Wochenzeitung



Ein Regen gelber Schuhe ist herabgefallen: Sebastian Rudolph und Patrycia Ziolkowska in der Zürcher Dürrenmatt-Inszenierung. FOTO: © ZOE AUBRY

THEATER

Das Spiel der Rache

Friedrich Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» erschien 1956, im selben Jahr wie Frantz Fanons «Die Verdammten dieser Erde». Unsere Autorin findet dank einer aktuellen Inszenierung im Schauspielhaus Zürich noch weitere Gemeinsamkeiten.

VON ADANIA SHIBLI

«Wiederholung zerstört das, was wiederholt wird», soll Andy Warhol einmal gesagt haben.

Was bleibt übrig nach der Wiederholung? Das frage ich mich jedes Mal, wenn ein Satz, ein Ausdruck, ein Wort im Stück «Der Besuch der alten Dame» wiederholt wird. Doch sobald der Vorhang im Schauspielhaus Zürich gefallen ist, taucht als Antwort ein exhumiertes Skelett von einem Wort auf. Ein Wort, um das all die wiederholten Wörter tanzen, flirren, taumeln, allmählich verstummen: Rache. Rache rekt ihr Haupt aus dem Schutthaufen aller anderen Wörter, die gesagt, gerufen, geschrien, geflüstert werden von Patrycia Ziolkowska und Sebastian Rudolph, die das Stück als Duo bestreiten. Rache schaut uns trotz ins Gesicht, während sie langsam und siegreich über diesem inszenierten Schiffbruch einer Geschichte aufsteigt.

Gewässert und gedüngt

Dieser Schiffbruch unterbricht die kohärente Nacherzählung von Friedrich Dürrenmatts Stück, das von einem Zwischenfall mit einem Opfer und einem Täter handelt; er unterbricht auch den Versuch, diesen Zwischenfall zu rechtfertigen oder anderweitig geraderücken. Man erzählt uns also immer und immer wieder, aber niemals ohne Unterbrechung, vom Auftauchen einer reichen alten Dame – dem Opfer –, die sich in einer Stadt namens Gölten – dem Tatort – am Bürgermeisterkandidaten – dem Täter – rächen will.

In Nicolas Stemmanns Inszenierung hatte der Bürgermeister in spe als junger Mann der reichen Dame, die damals noch eine verzweifelte junge Frau war, ein kurzes Liebesglück vorgetäuscht, nur um ihr dieses Glück gleich wieder wegzustehlen. Er leugnete gar, dass er sie je berührt hatte, obwohl er der Vater einer Tochter war, die kurz nach der Entbindung sterben würde. Die einst mittellose Frau kehrt als reiche Dame zurück, doch ihr Leben ist von Verlust geprägt: Sie verlor ihr Kind, später verliert sie ein Bein, einen Arm, vielleicht sogar ihr Gesicht. Inmitten dieser versagten Liebe, versagten Mutterschaft, versagten körperlichen Integrität, inmitten dieses ganzen versagten Lebens ist nur eine karge Steppe übrig geblieben, in der sich eine Pflanze ungehindert ausbreiten konnte: die Rache. Was ist die Anatomie dieser Pflanze?

Geht es vom gebrochenen Ich des Opfers, kommt die Rache nur am Tatort, nirgends

sonst, und treibt ihre Wurzeln in Tunnel, die der Täter grub. Die Gewalt des Verbrechens düngt den Boden; der vom Verbrechen verursachte Schmerz wässert ihn, und so wuchert die Rache wild und üppig, bis sie irgendwann das eigentliche Verbrechen überschattet. Bis die nun reiche Frau von den Bewohner:innen der Stadt verlangt, den Bürgermeisterkandidaten zu töten.

Für die Einwohner:innen übersteigt das eingeforderte Ausmass der Gewalt dieses Racheakts dasjenige des ursprünglichen Verbrechens; die Rache überstrahlt das Verbrechen. Es ist eine primitive, vulgäre Gewalt, die sie als zivilisierte Bürger:innen eilfertig von sich weisen und noch lauter verdammten, als sie das ursprüngliche Verbrechen verdammten würden. Das erweiterte Ausmass der Gewalt, das die Rache verlangt, hat allerdings, wie wir rasch merken, nicht allein damit zu tun, dass das Opfer böswilliger als der Täter ist. Vielmehr hat diese Gewalt mit den Narben und der ganzen Gebrochenheit des Opfers zu tun, die der Täter ihm zugefügt hat und die eine ebenso gebrochene und grobschlächtige Gewalt hervorgerufen, eine ungeordnete und unzivilisierte Gewalt. Das ist die ewige Tragödie des Opfers: Nicht einmal die Rache kann es in den Augen der Gesellschaft – oder in unserem Fall: in den Augen des Publikums – erlösen. Oder doch?

Die gelben Schuhe

Die Wiederholungen und das Gebrochene der Geschichte in Stemmanns Inszenierung bestehen vor allem darin, dass sich die beiden Schauspieler:innen ständig abwechseln in ihren Verkörperungen von Opfer und Täter. Als Zuschauer:innen werden wir so von Anfang an zu Kompliz:innen.

Indem die beiden Schauspieler:innen abwechselungsweise Dialogzeilen unterschiedlicher Figuren sprechen, erscheinen sie verstrickt in einen inneren Monolog, in dem das Opfer als einstiger Täter auftritt – und umgekehrt. Und indem sie sowohl Opfer als auch Täter spielen, überträgt sich dieser permanente Rollenwechsel auf alle Anwesenden, auch auf uns Zuschauer:innen. Haben wir dieses Changieren zwischen Täter- und Opferseite nicht selber auch schon erlebt?

Eine weitere Konsequenz dieser ständigen Rollenwechsel ist ein Wandel in der Wahrnehmung: Wir interpretieren die Ra-

che nicht mehr als irrationale, primitive Tat, sondern als legitimated Gewaltakt, ermöglicht durch nichts anderes als Eigeninteresse und Gier oder, wie in Dürrenmatts Text spöttisch suggeriert wird, durch das Tragen von gelben Schuhen.

Hat der Bürgermeisterkandidat sein Verbrechen damals nicht vertuscht, indem er zwei falsche Zeugen mit einer Flasche Schnaps bestach, damit diese aussagten, sie hätten die junge Frau geschwängert? Eine Flasche Schnaps ist ja sicher weder nobler noch zivilisierter als gelbe Schuhe.

Gelbe Schuhe also! Es regnet gelbe Schuhe auf die Bühne und auf die Stadtbewohner:innen. Geschickt hat diese Schuhe das Opfer, das nun als wohlhabende Frau Zachanassian an den Tatort zurückgekehrt ist. Frau Zachanassian verspricht den Einheimischen, sie werde sie von ihren Schulden erlösen – Schulden, die sie selbst geschaffen hat. Dasselbe gilt für die Hingabe, mit der das Opfer seine Rache ausübt. Wie Simone de Beauvoir in ihrem Essay «Auge um Auge» schreibt, der 1946, also kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs, erschienen ist: «Wir sehen in allen Epochen, dass wirklich rachsüchtige Völker die ganze Macht ihrer Vorstellungskraft einsetzen, um ihre Feinde zu bestrafen.»

Mit gezogener Machete

Wenn der Nutzen der Rache also ausgeweitet wird, um viele miteinzubeziehen und nicht nur den oder die einzelne Rächer:in, dann wird die Rache erhöht. Sie ist nicht mehr bloss ein Akt der Grausamkeit, sondern ein notwendiger Akt der Versöhnung, vollzogen von einer zivilisierten Gesellschaft, die ihre eigenen Interessen im Blick hat. Das Resultat macht alle zu Mittäter:innen – ein Part, der einfacher zu akzeptieren ist als die Opferrolle, wie auch Dürrenmatts Stück zeigt.

Genau dieser Aspekt bringt uns näher zu Frantz Fanons Einsicht in seinem Buch «Die Verdammten dieser Erde» von 1956, also aus demselben Jahr wie «Der Besuch der alten Dame»: «Wenn der Kolonisierte eine Rede über die westliche Kultur hört, zieht er seine Machete. Die Gewalt, mit der sich die Überlegenheit der weissen Werte behauptet hat, führt dazu, dass der Kolonisierte aus Rache grinst, wenn man diese Werte vor ihm heraufbeschwört.»

Im Zusammenhang mit dem «Besuch der alten Dame» kann man an dieser Stelle gar

nicht anders, als an die Vorherrschaft der privilegierten männlichen Werte zu denken, gegen die eine damals nicht privilegierte Frau nun ihr Messer zieht. Und schaut man das Stück vor dem Hintergrund unserer aktuellen Welt an, die gebrochen ist und ver-

Adania Shibli

Die palästinensische Autorin (47) lebt in Berlin und Jerusalem. Ihr neuester Roman erscheint im Februar 2022 unter dem Titel «Eine Nebensache» auf Deutsch. Im Herbstsemester 2021 lehrte sie als «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur» an der Uni Bern.



narbt mit Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten als Folge von Kriegen und Militärdiktaturen, von Ausbeutung der Natur, menschlicher Gier und männlichem Chauvinismus, merkt man schnell, dass es Verbindungslinien gibt zur Welt, in der Dürrenmatt, de Beauvoir und Fanon lebten und schrieben: einer Welt mit all den ethischen Schiffbrüchen, die nach dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert und aufgeräumt werden mussten.

Und dank der vielen Rollenwechsel, die Stemmann Patrycia Ziolkowska und Sebastian Rudolph durchspielen lässt, erkennen wir auch die entscheidende Wende, die die Rache herbeiführt. Der ursprüngliche Täter macht das ursprüngliche Opfer am Ende zur Täterin – das ultimative Schauspiel der Gewalt. Für uns aber bleibt die drängende Frage: Welche Form der Gerechtigkeit gibt es für das Opfer jenseits der Rache?

Das Einzige, was wir sicher wissen, immerhin: «das legitime Rachebedürfnis» bringt keine Befreiung, wie Fanon schreibt.

Aus dem Englischen übersetzt von Daniela Janser. «Der Besuch der alten Dame» wird noch bis mindestens Ende Dezember im Schauspielhaus Zürich gespielt. www.schauspielhaus.ch

Medien

Medienmitteilung der Universität Bern

27.08.2021

«Palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli ist neue Friedrich Dürrenmatt Gast-professorin»

Medienmitteilung, 27. August 2021

Palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli ist neue Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin

Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli lehrt im Herbstsemester 2021 als 16. «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur» an der Universität Bern. In ihrem wöchentlichen Seminar stellt sie die Frage, wie sich aus dem Fallen, dem Fliehen und dem Scheitern neue Sichtweisen ergeben.

Im Herbstsemester 2021 übernimmt Adania Shibli die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern. Die 1974 in Palästina geborene Schriftstellerin wird während eines Semesters wie eine reguläre Professorin an der Philosophisch-historischen Fakultät eine Lehrveranstaltung anbieten und mit Studierenden und Doktorierenden zusammenarbeiten. Shibli folgt auf den Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss, der die Dürrenmatt Gastprofessur im Frühjahrssemester 2021 innehatte.

«Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur ist eine literarische Reise um die Welt», sagt Oliver Lubrich, Projektleiter und Literaturwissenschaftler an der Universität Bern. «Nach Gästen zum Beispiel aus China, Kuba und dem Kongo, aus Burma, Haiti und Kolumbien eröffnet uns Adania Shibli Einblicke in die Literatur und Kultur ihrer palästinensischen Heimat.»

Ausgezeichnet mit dem Young Writers Award – Palestine

Adania Shiblīs erster Roman, *Misās* (2002, englisch *Touch*), wurde ebenso wie ihr zweiter, *Kullunā Baʿd bi-Ḍāt al-Miqdār ʿan al-Ḥubb* (2004, englisch *We are All Equally Far from Love*), mit dem *Young Writers Award – Palestine* ausgezeichnet. Neben ihren Romanen, die aus dem arabischen Original in mehrere Sprachen übersetzt wurden, verfasste Shibli Essays und Kurzgeschichten sowie ein Theaterstück mit dem Titel *The Error* (2005), das in London und San Francisco aufgeführt wurde. Ihr neuester Roman, *Tafṣīl Ṭānawī* (2017, englisch *Minor Detail*), handelt von der Erinnerung an die Vergewaltigung und Ermordung einer palästinensischen Frau durch israelische Soldaten. Das Werk wurde nominiert für den International Booker Prize. «Adania Shiblīs Literatur handelt vom Israel-Palästina-Konflikt», so Oliver Lubrich, «und zugleich von allgemein menschlichen Themen wie Gewalt und Gedächtnis».

Die Gastprofessur wird gefördert durch:

STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ



Burggemeinde
Bern

Media Relations
Hochschulstrasse 6
3012 Bern
medien@unibe.ch

Auseinandersetzung mit der Geschichte Palästinas

Adania Shibli sagt, sie schreibe nicht *über* Palästina. Ihre Texte sind jedoch von ihrem Heimatland und von ihren Erfahrungen, die sie dort machte, geprägt. Ihre Romane spielen *in* Palästina, sie erzählen vom alltäglichen Leben in einem Land, das immer wieder die politischen Nachrichten bestimmt. Die Handlungen gehen von historischen Ereignissen aus. Durch ihre jungen Protagonistinnen führt Adania Shibli vor Augen, was es bedeutet, sich mit der Geschichte Palästinas auseinanderzusetzen, sich zugleich in dessen Gegenwart zurechtzufinden und dabei die Herausforderungen des Erwachsenwerdens zu bewältigen.

Fallen, Fliehen und Scheitern als literarische Motive

In ihrer wöchentlichen Lehrveranstaltung untersucht Adania Shibli mit den Studierenden drei Motive als Ausgangspunkte für literarisches Schaffen, buchstäblich und metaphorisch: das Fallen, das Fliehen und das Scheitern. Dabei setzt sie sich mit Autorinnen und Autoren auseinander, deren Literatur in Gefangenschaft, im Exil oder unter psychischem Zwang entstanden ist: zum Beispiel Ágota Kristóf, Sylvia Plath und Robert Walser. Im Fallen, Fliehen und Scheitern sieht Adania Shibli künstlerische Möglichkeiten, mit dem Gewohnten zu brechen und die Welt aus neuen Perspektiven wahrzunehmen.

Die öffentliche Auftaktveranstaltung mit Adania Shibli findet am 13. Oktober 2021 um 18.30 Uhr im Hallersaal der Burgerbibliothek in Bern statt.

Kontakt:

Prof. Oliver Lubrich
Institut für Germanistik, Universität Bern
Tel. +41 31 631 83 09
Email oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur erweitert das akademische und kulturelle Angebot in Bern und darüber hinaus. Seit dem Frühjahr 2014 unterrichtet in jedem Semester ein internationaler Gast an der Universität Bern. Die Autorinnen und Autoren geben je eine 14-wöchige Lehrveranstaltung und arbeiten wie reguläre Professorinnen und Professoren mit Studierenden und Doktorierenden zusammen. Zusätzlich zu ihren Seminaren oder Vorlesungen werden universitäre und öffentliche Veranstaltungen in Bern sowie an anderen Orten in der Schweiz organisiert. Die Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und der Burgergemeinde Bern.

[Weitere Informationen zur Dürrenmatt Gastprofessur](#)

Projektseite: www.wbkolleg.unibe.ch

Bisherige Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorinnen und Gastprofessoren

Frühjahrssemester 2014: David Wagner (Deutschland)

Herbstsemester 2014: Joanna Bator (Polen)

Frühjahrssemester 2015: Louis-Philippe Dalembert (Haïti)

Artikel: «Palästinensische Autorin neue Literatur-Gastprofessorin an Uni Bern»

27.08.2021

- Der Bund
- BZ – Berner Zeitung



Schriftstellerin Adania Shibli

Palästinensische Autorin neue Literatur- Gastprofessorin an Uni Bern

Die Booker-Prize-nominierte Schriftstellerin Adania Shibli wird Dürrenmatt-Gastprofessorin. Sie übernimmt die Nachfolge von Lukas Bärfuss.



Die Unitabler, Sitz des Instituts für Germanistik der Uni Bern, wird in den kommenden Wochen Arbeitsort für Adania Shibli.
Foto: Peter Klüntner (KeyStone)

Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli wird im Herbstsemester 16. Dürrenmatt-Gastprofessorin für Weltliteratur an der Universität Bern. Shibli folgt auf den Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss, der die Dürrenmatt-Gastprofessur im Frühjahrssemester 2021 innehatte.

Wie die Berner Hochschule am Freitag mitteilte, wird die neue Gastprofessorin während eines Semesters wie eine reguläre Professorin an der Philosophisch-historischen Fakultät eine Lehrveranstaltung anbieten. Sie wird deshalb auch mit Studierenden und Doktorierenden zusammenarbeiten.

In ihrem wöchentlichen Seminar wird sie der Frage nachgehen, wie sich aus dem Fallen, dem Fliehen und dem Scheitern neue Sichtweisen ergeben.

Shibli hat laut den Angaben der Uni Bern mehrere Romane veröffentlicht und auch Essays und Kurzgeschichten geschrieben. Sie ist zudem Verfasserin eines Theaterstücks.

Ihr neuester Roman, «Tafşıl Tānawī» (englisch «Minor Detail»), handelt laut Mitteilung von der Erinnerung an die Vergewaltigung und Ermordung einer palästinensischen Frau durch israelische Soldaten. Das Werk wurde nominiert für den International Booker Prize.

SDA/zec

Publiziert: 27.08.2021, 11:48

Link zum Artikel

<https://www.derbund.ch/palaestinensische-autorin-neue-literatur-gastprofessorin-an-uni-bern-296843718698>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)



Dürrenmatt-Gastprofessur

Palästinensische Autorin neue Gastprofessorin an Uni Bern

Adania Shibli wird im Herbstsemester 16. Dürrenmatt-Gastprofessorin für Weltliteratur an der Universität Bern. Sie folgt auf Schriftsteller Lukas Bärfuss.



Die Unitobler, Sitz des Instituts für Germanistik der Uni Bern, wird in den kommenden Wochen Arbeitsort für Adania Shibli.
Foto: Keyatone

Die palästinensische Schriftstellerin Adania Shibli wird im Herbstsemester 16. Dürrenmatt-Gastprofessorin für Weltliteratur an der Universität Bern. Shibli folgt auf den Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss, der die Dürrenmatt-Gastprofessur im Frühjahrssemester 2021 innehatte.

Wie die Berner Hochschule am Freitag mitteilte, wird die neue Gastprofessorin während eines Semesters wie eine reguläre Professorin an der Philosophisch-historischen Fakultät eine Lehrveranstaltung anbieten. Sie wird deshalb auch mit Studierenden und Doktorierenden zusammenarbeiten.

Für International Booker Prize nominiert

In ihrem wöchentlichen Seminar wird sie der Frage nachgehen, wie sich aus dem Fallen, dem Fliehen und dem Scheitern neue Sichtweisen ergeben.

Shibli hat laut den Angaben der Uni Bern mehrere Romane veröffentlicht und auch Essays und Kurzgeschichten geschrieben. Sie ist zudem Verfasserin eines Theaterstücks.

Ihr neuester Roman, «Tafşıl Tānawî» (englisch «Minor Detail»), handelt laut Mitteilung von der Erinnerung an die Vergewaltigung und Ermordung einer palästinensischen Frau durch israelische Soldaten. Das Werk wurde nominiert für den International Booker Prize.

Link zum Artikel

<https://www.bernerzeitung.ch/palaestinensische-autorin-neue-gastprofessorin-an-uni-bern-509491930154>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Radio-Beitrag: Adania Shibli: «Schreiben als Freiheitsgefühl»

25.11.2021

Radio SRF: Künste im Gespräch

- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Beitrags-Info
- Link zum Beitrag



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

...

Gepostet von Mira Reinhardt · 24. November ·

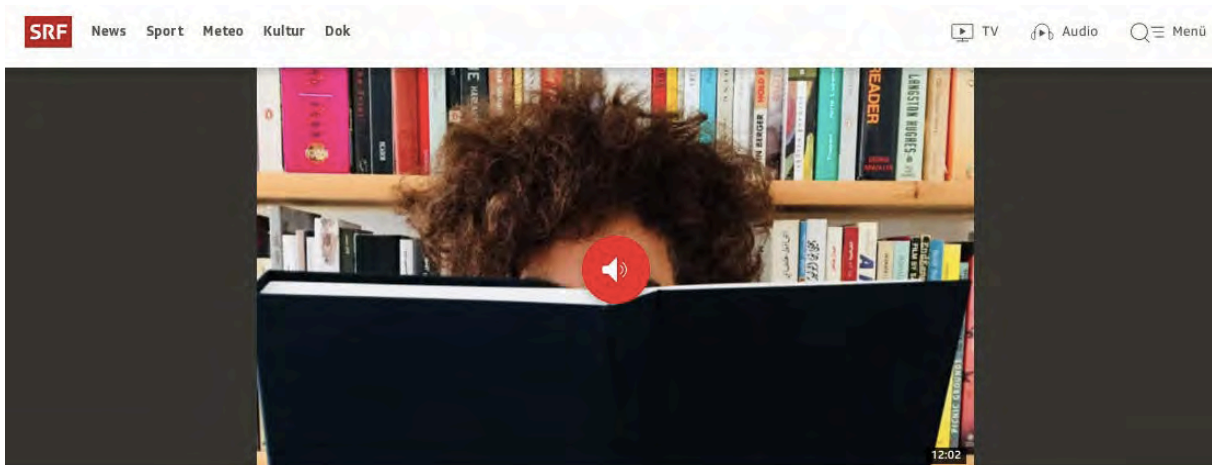
Morgen um 9:05 Uhr wird auf Radio SRF 2 [SRF Kultur](#) ein Gespräch mit der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin Adania Shibli über das "Schreiben als Freiheitsgefühl" ausgestrahlt. Wir freuen uns darauf!

KUNSTE IM GESPRÄCH

SRF KULTUR

MEDIEN.SRF.CH

«Künste im Gespräch»: Freddie Mercury und Adania Shibli



Künste im Gespräch > Sendung vom 25.11.2021 >

Adania Shibli: Schreiben als Freiheitsgefühl

Was heisst es, als Palästinenserin zu schreiben? «Schreiben ist ein Gefühl völliger Freiheit», sagt die Schriftstellerin Adania Shibli. Die 47-Jährige ist in Palästina geboren. Unterdessen lebt sie hauptsächlich in Berlin. Für ihre Romane wurde sie mit dem «Young Writers Award – Palestine» ausgezeichnet. Momentan hat Adania Shibli die 16. «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur» an der Universität Bern inne. Sie spricht übers Schreiben als Rückzugsort, die arabische Verlagsszene und warum sie sich keinesfalls als Schriftstellerin verstanden wissen will.

Link zum Radio-Beitrag

<https://www.srf.ch/audio/kuenste-im-gespraech/adania-shibli-schreiben-als-freiheits-gefuehl?partId=12092840>

(Letzter Zugriff: 25.11.2021)

Portrait: «Schreiben gegen das Elend – Die palästinensische Verwandlungskünstlerin»

23.12.2021

- Der Bund
- BZ – Berner Zeitung

Der kleine Bund



Sie sagt, sie wolle durchs Wort wirken und möge keine Fotos. Zwischen den Buchregalen der Unitobler liess sich Adania Shibli dennoch ablichten. Foto: Franziska Rothenbühler

Die Verwandlungskünstlerin

Schreiben gegen das Elend Wo sie herkommt, gibt es wenig Hoffnung. Trotzdem könne Palästina «der poetischste Ort der Welt» sein, sagt die Dürrenmatt-Gastprofessorin Adania Shibli.

Bernhard Ott

Sie möchte ihrem siebenjährigen Sohn die Hoffnung erhalten. Sie möchte, dass er den Menschen vertraut. «Deshalb erzähle ich ihm nicht immer die Wahrheit», sagt die 47-jährige Adania Shibli. Die palästinensische Autorin hat soeben ihre Friedrich-Dürrenmatt-Gastprofessur an der Universität Bern beendet.

Zur Notlage griff sie etwa, als sich der Junge nach den Löchern in den israelischen Sperrmauern erkundigte. Diese säumen die Strasse zum israelischen Checkpoint, der in der Nähe des Wohnorts von Shiblis Verwandten liegt. Die Löcher seien da, um sich Botschaften zuzurufen, sagte Shibli dem Kind. Dabei handelt es sich um Einbuchungen für Schussvorrichtungen.

Klar, von aussen betrachtet sei Palästina wohl der deprimierendste Ort der Welt. Aber wenn man dort lebe, «kann er der poetischste Ort der Welt sein».

Der Sog des Erzählens

Die Aussage erstaunt angesichts der Realität der Checkpoints. Aber auch angesichts der Realität in Shiblis jüngstem Roman «Minor Detail», mit dem sie es dieses Jahr auf die Longlist des International Booker Prize geschafft hat. Im Frühjahr erscheint die deutsche Übersetzung unter dem Titel «Eine Nebensache». «Ich werde das Buch wohl eine Weile vor meinem Sohn verstecken müssen», sagt die Autorin und muss selber darüber lachen. Mit dem Kind spricht sie Arabisch. Der Knabe spricht aber auch Deutsch, weil die Familie seit ein paar Jahren in Berlin lebt.

«Minor Detail» erzählt die Geschichte der Vergewaltigung und Ermordung eines beduinischen Mädchens durch israelische Soldaten im Unabhängigkeitskrieg 1948. Die Tat ereignete sich just 25 Jahre vor der Geburt einer jungen Frau in Ramallah, die bei der Lektüre eines Zeitungsartikels auf diese «Nebensache» stösst und sich darin verbeisst. Die Frau versteht die zufällige Übereinstimmung der Daten als eine Art Aufforderung, das Verbrechen aufzuklären. Der Lesende ahnt früh, dass dieses Unterfangen nicht gut gehen kann.

Erzählt wird der Roman in zwei Teilen von einem «palästinensischen Psychopathen» und einer «palästinensischen Amateurdetectiv unter Autismus-Verdacht», wie einem Zitat des südafrikanischen Nobelpreisträgers Joseph Coetzee zu entnehmen ist, das dem Buch vorangestellt ist. Dieser Umweg sei aber durch das Ende gerechtfertigt, auf das die Geschichte zulaufe.

Die Wahrheit gibt es nicht

Die Erzählweise hat aber auch mit dem Misstrauen gegenüber einer «objektiven» Darstellung zu tun. Sie möge keine allwissenden Erzähler, sagt Shibli. Literatur habe mit dem Leben zu tun, das dauerndem Wandel unterworfen sei. «Es gibt nicht bloss ein Leben, eine Sprache, eine Realität.» Das gelte nicht «nur» für die Literatur, sondern auch für die Geschichtsschreibung.

Die Protagonistin in «Minor Detail» ist denn auch zum Scheitern verurteilt, weil sie über die Aufklärung des Verbrechens nichts weniger als die «volle Wahrheit» herausfinden will – die Wahrheit über den Konflikt, der ihre Heimat zerreisst. Das führt von Beginn weg zu bisweilen absurden Szenen, in denen sogar so etwas wie Komik aufblitzt.

Denn für eine Bewohnerin des Westjordanlandes, die in der von der Autonomiebehörde verwalteten «Zone A» lebt, ist es schon ein Unterfangen, ohne grössere Scherereien an den eigenen Arbeitsplatz zu gelangen. Oder in eine der beiden anderen Zonen, die gemäss den Osloer Verträgen ebenfalls zur Westbank gehören. Ganz zu schweigen von einer Reise an den Ort des Verbrechens, der in der israelischen Negev-Wüste liegt.

Auch wenn sie es durch Finten und Tricks ins israelische

Militärarchiv und schliesslich bis an den Tatort schafft – die «volle Wahrheit» findet die Frau dort nicht. «Nur die Mächtigen haben Zugang zur Sprache der Opfer», sagt Shibli. Und die Geschichte werde von den Mächtigen geschrieben. Ein Freund von ihr habe einmal gesagt: «Nur der Täter kann das Verbrechen lösen.» Die Aussage leuchte ihr ein. Denn die Opfer schweigen.

Ein Akt der Hoffnung

Shibli sieht sich umgeben vom Schweigen. Aber dies ist für sie kein Grund zur Rebellion oder Resignation. Sie sagt sogar, dass sie das Schweigen fasziniere. Mit der Literatur versuche sie, ihm Ausdruck zu verleihen. Denn Schreiben sei für sie ein Akt der Hoffnung, mit dem sie der Realität entgegenzutreten versuche. Dies sei unabhängig vom Inhalt und gelte namentlich auch dann, wenn sie «schreckliche Dinge» schreibe. Im Schreiben vermöge sie, die Realität zu verwandeln. Dort finde sie eine Freiheit, «die ich im Leben nie erreichen würde».

Das habe auch mit dem Arabischen zu tun, der Sprache, in der sie schreibe. Es sei eine «reiche, eine verrückte Sprache». Allein in Arabisch zu schreiben, sei befreiend. Denn vor einigen Jahren sei dem Arabischen in Israel der Status einer Amtssprache aberkannt worden. Seither werde die Sprache von Amtsstellen nachlässig behandelt, sodass offizielle Dokumente und selbst Strassenschilder oft grammatikalische Fehler aufwiesen. Und viele junge Leute scheuten sich in gewissen Situationen davor, in ihrer Muttersprache zu sprechen, weil sie sich nicht als Ara-

berin oder Araber zu erkennen geben wollten.

Die Kraft der Imagination

Fast könnte man neidisch werden auf die Hoffnung, die Shibli aus dem Schreiben schöpft. Denn wer ohne literarisches Talent ist, scheint davon ausgeschlossen zu sein. Aber in «Minor Detail» gibt es auch die Tiere. Sie tauchen immer dann auf, wenn Gefahr im Verzug ist. Und es gibt die sanften Hügel des Negev unter einem immensen Wüstenhimmel, die je nach Tageszeit ein anderes Erscheinungsbild haben. Man muss die Hoffnung darin bloss als solche wahrnehmen können.

Ihre Eltern hätten nie etwas über den Krieg 1948 erzählt, sagt Shibli. Aus ähnlichen Gründen hat sie wohl ihrem Sohn (noch) nicht die Wahrheit über die Löcher in den israelischen Sperrmauern erzählt. Aber ihre Familie sei jeweils zum Picknick «in die Dörfer» gefahren. Damit meinten die Eltern palästinensische Dörfer wie zum Beispiel Nubia, die im Krieg zerstört wurden. «Heute gehen wir nach Nubia», hätten sie gesagt. Dabei hätten auch die Kinder gewusst, dass Nubia im Krieg zerstört worden sei.

Aber dort gab es immer noch die Feigen- und Olivenbäume. Und Grundmauern. Nach dem Picknick hätten die Kinder dann jeweils Familie gespielt. «Wir spielten das Leben der Menschen, die einmal dort gelebt hatten.» Da habe sie wohl zum ersten Mal «das Leben durch Vorstellungskraft verwandelt», sagt Shibli.

Adania Shibli: Eine Nebensache. Übersetzt von Günther Orth, Berenberg-Verlag, erscheint im März 2022.

Das Wundern von Bern

Mein Freund mit dem Anti-Corona-Lichtschwert



Wir haben seit kurzem einen neuen Mitbewohner. Er heisst Fräne, ist vier Jahre alt und kommt aus Amerika. Seine Eltern sind böse, darum lebt er jetzt bei uns. Blöderweise hat er seine Zahnbürste in Amerika vergessen, das war ein grosses Drama. Aber unser Sohn, ebenfalls vier Jahre alt, lässt ihn jetzt seine benutzen. Fräne ist für sein Alter sehr gross. So gross, dass wir Erwachsenen oft bis zur Bettkante rutschen müssen, wenn er sich am Morgen mit unter die Decke kuschelt.

Seit Fräne eingezogen ist, ist es eng geworden in der Küche, weil er einen eigenen Stuhl braucht, für den am Esstisch eigentlich kein Platz ist. Oft müssen wir beim Spazieren einen Umweg machen, weil Fräne keine Zebra-streifen mag. Letztens konnten wir mit dem Velo nicht losfahren, weil er keinen Helm hat. Also wieder die 43 Treppen hoch in die Wohnung. Zum Glück tat es als Ersatz auch eine Socke.

Fräne ist aber nicht nur anstrengend. Er tut auch Dinge für uns: Er stopft beim Frühstück zum Beispiel die Löcher in unserem Käse. Und er liefert auch nach Feierabend Absperband und Kies für die Baustelle im Kinderzimmer.

Wenn Kinder imaginäre Freunde haben, müssen Eltern heutzutage zum Glück nicht mehr befürchten, dass sich bei ihren jüngsten eine Persönlichkeitsstörung anbahnt. Die Entwicklungsforschung weiss: Kinder mit imaginären Freunden sind empathisch, kreativ und sozial ziemlich kompetent. Oft verarbeiten sie mit den Fantasiewesen ihren Alltag.

Ich finde, auch Erwachsene sollten ein Recht auf einen imaginären Freund haben, ohne als verrückt abgestempelt zu werden. Ich würde meinen Komplizen Poldi nennen. Wenn ich zum Beispiel einen Text zu spät abliefern, dann nur, weil Poldi Ananassaft (das Einzige, was er trinkt) über meinen Computer gegossen hat. Poldi hört mir zu, auch wenn ich zum fünften Mal erzähle, wie kalt meine Füsse sind, seit ich im Homeoffice arbeite. Ausserdem hat er ein pinkes UV-Lichtschwert, mit dem er mich vor herumfliegenden Coronaviren beschützt.

Kürzlich waren mein Sohn, ich und Fräne in der Migros. Ich war gerade in einen Dialog mit Fräne darüber verwickelt, welches Brot wir denn heute kaufen wollen. Da schaute mich mein Sohn etwas schräg an und sagte: «Mama, gell, du weisst schon, dass Fräne nicht echt ist!» Schade eigentlich.

Ymna Engel

Die Autorinnen und Autoren dieser Columnen staunen jede Woche über aktuelle Phänomene.

Aktuell Schreiben gegen das Elend

Die palästinensische Verwandlungskünstlerin

Wo sie herkommt, gibt es wenig Hoffnung. Trotzdem könne Palästina «der poetischste Ort der Welt» sein, sagt Dürrenmatt-Gastprofessorin Adania Shibli.



Bernhard Gitt
Publiziert: 23.07.2021, 06:25

0 Kommentare



Sie sagt, sie wolle durchs Wort wirken und möge keine Fotos. Zwischen den Buchregalen der Unibibliothek liess sich Adania Shibli dennoch ablichten.

Foto: Franko Rethmeier

Publikationen der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur

Wendy Law-Yone: Dürrenmatt and Me. Eine Passage von Burma nach Bern.

Wendy Law-Yone: Dürrenmatt and Me. Eine Passage von Burma nach Bern. Englisch/Deutsch. Aus dem Englischen von Johanna von Koppenfels. Mit einem Nachwort von Marijke Denger. Hrsg. von Oliver Lubrich. Verbrecher Verlag, Berlin 2021.

- Cover
- Klappentext
- Lektüreauszug
- Rezensionen
- Medien

WENDY LAW-YONE

DÜRRENMATT AND ME

Eine Passage von Burma nach Bern



Klappentext

Erscheint in deutscher und englischer Sprache.

Aus dem Englischen übersetzt von Johanna von Koppenfels, mit einem Nachwort von Marijke Denger

Texte zur Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur, herausgegeben von Oliver Lubrich.

Die burmesisch-amerikanische Autorin Wendy Law-Yone beschreibt in diesem Buch, wie wichtig für sie und ihr Schaffen die Begegnung mit der deutschen Sprache und dem Werk Friedrich Dürrenmatts gewesen ist. Über die deutsche Sprache kam sie zum Schreiben. Beeindruckt von Dürrenmatts Tragikomödie »Der Besuch der alten Dame« beschäftigte sie, die von der Militärdiktatur aus ihrem Land vertrieben wurde, sich insbesondere mit dem Thema der Rache. Ihr Bericht ist sehr persönlich, offen und heiter.

Dieser Band präsentiert einem deutschsprachigen Publikum erstmals das Werk einer postkolonialen Autorin, die im englischsprachigen Raum bereits eine anerkannte Größe ist.

Link zur Website des Verbrecher Verlags

<https://www.verbrecherverlag.de/book/detail/1047>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)



Friedrich Dürrenmatt
Gastprofessur
für Weltliteratur

Die burmesisch-amerikanische Autorin Wendy Law-Yone beschreibt in diesem Buch, wie wichtig für sie und ihr Schaffen die Begegnung mit der deutschen Sprache und dem Werk Friedrich Dürrenmatts gewesen ist. Über die deutsche Sprache kam sie zum Schreiben. Beeindruckt von Dürrenmatts Tragikomödie »Der Besuch der alten Dame«, beschäftigte sie, die von der Militärdiktatur aus ihrem Land vertrieben wurde, sich insbesondere mit dem Thema der Rache. Ihr Bericht ist sehr persönlich, offen und heiter.

Dieser Band präsentiert einem deutschsprachigen Publikum erstmals ein Werk einer postkolonialen Autorin, die im englischsprachigen Raum bereits eine anerkannte Größe ist.

Wendy Law-Yone wurde 1947 in Mandalay, Burma, geboren und wuchs in der damaligen Hauptstadt Rangun auf. Ihr Vater gründete 1948 die erste englischsprachige Zeitung nach der Unabhängigkeit des Landes. Sie wurde in Folge des Militärputschs 1962 aufgelöst, Law-Yone als Herausgeber verhaftet. Auch Wendy Law-Yone wurde inhaftiert, konnte 1967 jedoch ausreisen, zuerst nach Thailand und später in die USA. Dort studierte sie, arbeitete als Journalistin und publizierte ihre ersten Romane, »The Coffin Tree« (1983) und »Irrawaddy Tango« (1993). 2002 übersiedelte sie nach Großbritannien, wo 2010 ihr dritter Roman, »The Road to Wanting«, erschien. 2013 folgte »Golden Parasol: A Daughter's Memoir of Burma«. Wendy Law-Yone lebt heute in London und in der Provence.

Wendy Law-Yone

DÜRRENMATT UND ICH

Eine Passage von Burma nach Bern

DÜRRENMATT AND ME

A Passage from Burma to Berne

Aus dem Englischen von Johanna von Koppenfels

Mit einem Nachwort von Marijke Denger

Texte zur Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur
für Weltliteratur

Herausgegeben von Oliver Lubrich

VERBRECHER VERLAG

INHALT

- 9 Von Bern nach Burma und zurück
Wendy Law-Yone, Friedrich Dürrenmatt und Weltliteratur
Oliver Lubrich
- 13 From Berne to Burma and Back
Wendy Law-Yone, Friedrich Dürrenmatt, and World Literature
Oliver Lubrich
- 17 Dürrenmatt und ich
Eine Passage von Burma nach Bern
Wendy Law-Yone
- 77 Dürrenmatt and Me
A Passage from Burma to Berne
Wendy Law-Yone
- 129 Wendy Law-Yone und die burmesische »Nation«:
Veränderungen (be)schreiben
Marijke Denger
- 149 Wendy Law-Yone and the Burmese 'Nation':
Writing (About) Change
Marijke Denger
- 169 Bibliographie Wendy Law-Yone
- 171 Biographien
- 173 Förderer

For Phyllis Richman, through passage after passage.

Von Bern nach Burma und zurück

Wendy Law-Yone, Friedrich Dürrenmatt
und Weltliteratur

Oliver Lubrich

Von Burma nach Bern führte Wendy Law-Yones Weg, und Friedrich Dürrenmatt spielte dabei eine besondere Rolle. So berichtet die burmesische Autorin in diesem Buch.

Geboren 1947 in Mandalay, in Zentral-Burma, wuchs Wendy Law-Yone als Tochter eines unabhängigen Journalisten auf, Edward Law-Yone (1911–1980), Gründer und Verleger der Zeitung *The Nation*. Ihm widmete sie ihre Memoiren, *Golden Parasol: A Daughter's Memoir of Burma* (2013). Als nach dem Militärputsch in ihrer Heimat (1962) ihr Vater verhaftet und sie selbst am Studium gehindert wurde, lernte Wendy Law-Yone Deutsch. »Um mich herum herrschte das Chaos«, erinnert sie sich, »aber die deutsche Sprache gab mir Struktur«. Als die Bibliothek des Goethe-Instituts in Rangun aufgelöst wurde und sie dabei half, die Bücher einzupacken, entdeckte sie Friedrich Dürrenmatt.

Nach ihrer Flucht aus Burma schrieb Law-Yone einen Essay über Dürrenmatt, der ihr die Türen einer Universität in den USA öffnete. Als Abschlussarbeit reichte sie einen Entwurf ihres ersten Romans ein, *The Coffin Tree* (1983). Als Antwort auf Dürrenmatts Theaterstück

Der Besuch der alten Dame (1956) konzipierte sie ihren zweiten Roman, *Irrawaddy Tango* (1993), der von der Heimkehr und Rache einer Vertriebenen erzählt, die einst die Geliebte des Herrschers war. Die deutsche Sprache und Dürrenmatts Literatur werden bei Wendy Law-Yone zu einer politischen und existentiellen Metapher. Sie stehen für die Auseinandersetzung mit Burma, seiner Geschichte und seiner Diktatur.

Im Herbstsemester 2015 kam Wendy Law-Yone als Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorin für Weltliteratur an die Universität Bern – in den Heimatkanton des Schweizer Schriftstellers. Hier unterrichtete sie ein wöchentliches Seminar zur asiatischen Gegenwartsliteratur: »Explosive Transformation: Globalisation and its Discontents in Asian Fiction«. Auf dem Programm standen Romane von Aravind Adiga aus Indien (*The White Tiger*), Mohsin Hamid aus Pakistan (*How to Get Filthy Rich in Rising Asia*), Yu Hua aus China (*The Seventh Day*) und Wendy Law-Yone selbst (*The Road to Wanting*), dazu Kurzgeschichten unter anderem von Krys Lee aus Korea und Prajwal Parajuly aus Nepal. In einem Doktoranden-Workshop mit dem Titel »The Road to Wanting: a Zonian Journey« führte Law-Yone Berner Promovierende anhand ihres Romans *The Road to Wanting* (2010) in das burmesisch-chinesische Grenzgebiet. Die Autorin setzt sich für die Rechte ethnischer Minderheiten ein und kritisiert öffentlich die Behandlung der muslimischen Rohingya. Neben ihrem Seminar und dem Doktoranden-Workshop an der Universität hielt Wendy Law-Yone in Bern, Basel, Biel, Zofingen und Zürich öffentliche Vorträge, sie gab Lesungen und nahm an Diskussionen teil.

10

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur wurde geschaffen mit großzügiger Unterstützung durch die Stiftung Mercator Schweiz, und sie wurde verstetigt mit Hilfe der Bürgergemeinde Bern. Der vorliegende Band wurde verwirklicht mit einer Förderung durch die Stiftung Pro Scientia et Arte. Im Projektteam mitgewirkt haben Thomas Nehrlich, Delia Imboden, Vera Jordi, Elena Bertagna und Livia Notter, Petra Riedweg, Michael Toggweiler, Ariane Lorke, Gabriel Rosenberg und Viviane Blanchard sowie Manuela Rossini.

12

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur wurde 2013 an der Universität Bern eingerichtet, um Literatur »aus erster Hand« zu vermitteln, durch internationale AutorInnen. Es geht dabei weder um »Kreatives Schreiben« noch um »Poetikvorlesungen«. Die Gäste unterrichten ein Thema ihrer Wahl in einer Form ihrer Wahl. So ergeben sich neue Inhalte im Lehrprogramm, wie sie von den Dozierenden sonst nicht angeboten werden. Und es entstehen neue Formate des Unterrichts in einem kreativen Freiraum abseits von »Bologna-Reform«, »Modularisierung« und »Obligationen«. Joanna Bator aus Walbrzych zum Beispiel gab einen Kurs über »Unheimliche Orte« und lud die TeilnehmerInnen ein, solche in Bern selbst zu erkunden. Juan Gabriel Vásquez aus Bogotá diskutierte seine Ideen von der »DNA« des Romans nicht nur mit seinen Studierenden, sondern auch mit internationalen Kollegen, die im Seminarraum per Skype zugeschaltet wurden – etwa Javier Cercas aus Madrid. David Wagner aus Berlin lehrte die Kunst der »Promenadologie« – mit Walter Benjamin und Robert Walser und mit »ambulanten Referaten«. Es ging darum, das Eigene mit fremdem Blick neu sehen zu lernen.

Friedrich Dürrenmatt wurde 1921 in Konolfingen im Kanton Bern geboren. Er studierte an der Universität Bern. Der Name Dürrenmatt steht für eine Weltliteratur aus Bern. Von Wendy Law-Yone erfahren wir, dass Dürrenmatts Literatur bis nach Burma gelangte und dort eine neue Bedeutung bekam. Die nach ihm benannte Gastprofessur kehrt Dürrenmatt um. Sie bringt Weltliteratur nach Bern. Ihre Inhaber kamen bislang aus Deutschland, Polen, Haiti, Kuba, dem Kongo, Kolumbien, Dänemark, China, der Türkei, Israel und Frankreich sowie aus der Schweiz. Und nicht zuletzt aus Mandalay beziehungsweise aus Rangun in Burma.

11

From Berne to Burma and Back

Wendy Law-Yone, Friedrich Dürrenmatt,
and World Literature

Oliver Lubrich

Wendy Law-Yone's journey led from Burma to Berne, and Friedrich Dürrenmatt accompanied her on it. This is what the Burmese author tells us in this book.

Born in Mandalay, central Burma, in 1947, Wendy Law-Yone grew up as the daughter of the independent journalist Edward Law-Yone (1911–1980), founder and publisher of the daily newspaper *The Nation*. Her memoir, *Golden Parasol: A Daughter's Memoir of Burma* (2013), is a tribute to her father's legacy, professional and familial. It was after the military coup in 1962, when her father was imprisoned and she was barred from higher education, that Law-Yone first learned German. 'All around me was chaos,' she remembers, 'but the German language gave me a structure.' When the library of the Goethe Institute in Rangoon closed and she helped pack the books, she discovered Friedrich Dürrenmatt.

Following her flight from Burma, Law-Yone wrote an essay on Dürrenmatt that helped open the doors to a university in the USA. She graduated with an honours degree, submitting for her thesis an early version of what would become her first novel, *The Coffin Tree* (1983). Her second novel, *Irrawaddy Tango* (1993), was a response

13

to Dürrenmatt's play, *The Visit* (1956), and centres on the return and revenge of an exiled woman who was once the dictator's lover. In Wendy Law-Yone's life and work, the German language and Dürrenmatt's writing form a political and existential metaphor. They represent her engagement with Burma, its history and its dictatorship.

In the fall term of 2015, Wendy Law-Yone was the Friedrich Dürrenmatt Guest Professor for World Literature at the University of Berne, in the home canton of Switzerland's celebrated writer. She taught a weekly seminar on contemporary Asian literature, 'Explosive Transformation: Globalisation and its Discontents in Asian Fiction'. The syllabus featured novels by Aravind Adiga from India (*The White Tiger*), Mohsin Hamid from Pakistan (*How to Get Filthy Rich in Rising Asia*), Yu Hua from China (*The Seventh Day*), and her own work (*The Road to Wanting*), in addition to short stories by Krys Lee from Korea and Prajwal Parajuly from Nepal, and others. In a workshop entitled 'The Road to Wanting: a Zomian Journey', Law-Yone took a group of doctoral students on an imaginary voyage to the border region between Burma and China, using her novel *The Road to Wanting* (2010) as a guidebook. The writer advocates the rights of ethnic minorities and publicly criticizes the treatment of the Muslim Rohingya. In addition to her seminar and the PhD workshop at the University, Law-Yone gave public lectures and readings and took part in discussions in Berne, Basle, Biel, Zofingen and Zurich.

The Friedrich Dürrenmatt Chair for World Literature was established at the University of Berne in 2013. Its goal is to convey literature 'firsthand', with international authors as teachers. The pro-

gramme is neither 'Creative Writing' nor 'Lectures in Poetics'. Rather, the guest professors teach a topic of their choice in a form of their choice. Their curricula feature new content not ordinarily offered by academic scholars. The introduction of experimental forms of teaching in an open space of creativity are an attempt to counterbalance the ever more bureaucratic course of studies. Joanna Bator from Wałbrzych, for example, held a class on 'Uncanny Places', and encouraged her students to explore those in Berne. Juan Gabriel Vásquez from Bogotá discussed his theories about the 'DNA' of the novel with his students and with international colleagues—among them Javier Cercas from Madrid, via Skype conference calls. David Wagner from Berlin taught the art of 'promenadology' as practiced by Walter Benjamin and Robert Walser, in the old town and the hills of Berne. The aim was 'to look at the familiar with the gaze of the foreigner'.

Friedrich Dürrenmatt was born in Konolfingen in the canton of Berne in 1921. He studied at the University of Berne. The name Dürrenmatt thus stands for world literature from Berne.

Wendy Law-Yone proves that Dürrenmatt's literature travelled all the way to Burma and took on new meaning there. The guest professorship named after him acknowledges Dürrenmatt's reach in reverse, bringing world literature to Berne. The authors have come from Germany, Poland, Haiti, Cuba, Congo, Colombia, Denmark, China, Turkey, Israel, and France as well as from Switzerland. And from Rangoon, Burma.

The Friedrich Dürrenmatt Guest Professorship for World Literature was created with the generous support of the Mercator Foundation Switzerland and with the Burger Community Berne. This book was

14

15

made possible thanks to the Pro Scientia et Arte Foundation. Thomas Nehrlich, Delia Imboden, Vera Jordi, Elena Berragna, Livia Notter, Petra Riedweg, Michael Toggweiler, Ariane Lorke, Gabriel Rosenberg, Viviane Blanchard, and Manuela Rossini have contributed to the project since 2013.

Dürrenmatt und ich

Eine Passage von Burma nach Bern

Wendy Law-Yone

Es war mein erster offizieller Auftritt, und ich war spät dran. Oliver Lubrich, der Programmdirektor und Gastgeber des Abends, wartete draußen auf den Stufen des Universitätsgebäudes, einer beeindruckenden neobarocken Villa, die mich innehalten ließ. Aber jetzt war keine Zeit zum Trödeln. Halb rennend hastete ich über den Rasen, atemlos und eine Entschuldigung murmelnd. Doch Oliver Lubrich empfing mich ohne ein tadelndes Wort, obwohl er, während er mich hineingeleitete, scherzend bemerkte, er habe gerade begonnen sich zu fragen, wer als Ersatzredner für mich in Frage käme ...

Unter prachtvollen hohen Decken durchschritten wir die Eingangshalle: vergoldeter Stuck und Gesimse, bemalte Wände, allegorische Friese, eine Marmortreppe ... Der Hörsaal befand sich im Obergeschoss, und einen Moment lang wollte ich im Boden versinken, als mir klar wurde, dass ich etwa 30 Leute hatte warten lassen, die alle ruhig dasaßen. Auf eine Wand des eleganten Konferenzsaals waren zwei Bilder nebeneinander projiziert: eines von Rangun und eines von Bern. Ich hatte das Farbfoto von Rangun ausgewählt. Es zeigte eine typische Innenstadtstraße mit ihrem Gewirr aus elektrischen Leitungen, die wie Girlanden vor den oberen Etagen der Gebäude hingen. Das Bild von Bern war eine typische Aufnahme

16

17

der Altstadt: Arkaden aus beige-grünem Stein und bunt flatternde Fahnen, die auf einen Uhrenturm zuliefen. Auch hier waren dünne Kabel über die Straße gespannt: aber symmetrisch, fast unsichtbar – für die Straßenbahn.

»Heute Abend zu Ihnen sprechen zu dürfen, ist mehr als eine große Ehre für mich«, lauteten meine ersten Worte, nach den formellen Einführungen.

Natürlich war es schon eine Ehre für mich, als Schriftstellerin, die in Burma geboren und aufgewachsen war, eine Antrittsrede an der Universität Bern zu halten. Aber die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur innezuhaben war mehr, weit mehr als eine Ehre. Denn was die Auswahlkommission, die für meine Berufung zuständig gewesen war, nicht wusste, und was ich nun verriet, war die Tatsache, dass ich eine ganz besondere, fast intime Beziehung zu dem Mann gehabt hatte, nach dem meine Professur benannt war. Mein Verhältnis zu Herrn Dürrenmatt war in der Tat so einzigartig, so *verschwiegen*, dass der große Mann bis zu seinem Tod nie etwas davon erfuhr.

Ein leichtes, höfliches Lachen kam aus dem Publikum. Ein geheimer Seufzer der Erleichterung von meiner Seite. Jetzt brauchte ich nur noch in der folgenden Stunde die Episoden meiner Reise von Burma, meinem Geburtsort, nach Bern, in den Heimatkanton Friedrich Dürrenmatts, meines postumen Wohltäters, wenn es einen solchen Ausdruck gibt, zu erzählen.

Was nun im ersten Teil folgt, ist eine ausführliche Fassung meiner Eröffnungsrede vom September 2015.

Teil zwei ist eine entsprechende Ausführung meiner Abschiedsrede vom Dezember 2015.

1. Burma

Ich begegnete Friedrich Dürrenmatt das erste Mal in meiner Teenagerzeit – mit 17 Jahren, um genau zu sein. Damals wohnte ich noch zu Hause, und zu Hause, das war Rangun, in Burma. In jenen dunklen Tagen Mitte der 1960er Jahre, zu Beginn der Militärdiktatur, hatte sich mein Zuhause in so etwas wie eine Sackgasse verwandelt. Dies war nicht – oder nicht nur – eine Redensart, sondern beschrieb auch buchstäblich die Lage unseres Hauses.

Um zur University Avenue 116B zu gelangen, bog man von einer lauten Durchgangsstraße in eine von Bäumen beschattete Wohnstraße ein, die zu einem See führte. Es handelte sich um den Inya See, den gepflegten Ruhepol der Stadt, und unser Haus befand sich am Ende der Straße, direkt am Wasser.

Aber dies war nicht die einzige Sackgasse, in die ich zu dieser Zeit geraten war, als ich das erste Mal mit Herrn Dürrenmatt in Berührung kam.

Eines Morgens im März 1963, um drei Uhr in der Frühe, kam ein Konvoi, der aus einem Kleintransporter, einem Militärjeep und einer LKW-Ladung uniformierter Männer mit Automatikgewehren bestand, unsere Auffahrt herauf und umzingelte unser Haus. Es muss ein außergewöhnlich leises Manöver gewesen sein, denn die einzige, die davon geweckt wurde, war meine Mutter, die in der Familie den leichtesten Schlaf hatte. Sie weckte dann meinen Vater, der immer ganz fest schlief.

Mein Vater stand auf und hantierte, noch schlaftrunken, am Schloss des großen eisernen Tores vor unserer Veranda herum, um einen jungen Offizier eintreten zu lassen. »Gehen wir, Onkel«, war

Link zur Leseprobe

https://www.verbrecherverlag.de/files/Leseprobe_Law-Yone_D%C3%BCrrenmatt%20and%20me.pdf

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Rezensionen

- «Lob der fremden Sprache» von Jan Kuhlbrodt. Signaturen-Magazin.
- «Süchtig vom Herumschnüffeln» von Jochen Schimmang. Frankfurter Allgemeine, 10.08.2021.
- «Der Einfluss eines Schweizer Klassikers» von Eugen Zentner. Schweizer Monat, Mai 2021.

Lob der fremden Sprache

Morgen ist Pfingsten, und ich hatte mir einige sprachtheoretische, sprachkritische und übersetzungstheoretische Werke zurechtgelegt, mit denen ich diesen Tag begehen wollte. Je älter ich werde, umso mehr bastele ich mir meine Rituale. Aber manchmal, nicht selten eigentlich, kommt mir ein Text dazwischen, der meine Pläne durchkreuzt, sie umwirft, sich aufgrund seiner wie auch immer gearteten Aktualität oder Radikalität vor die anderen Texte setzt und sofort gelesen werden will. Und so auch heute:

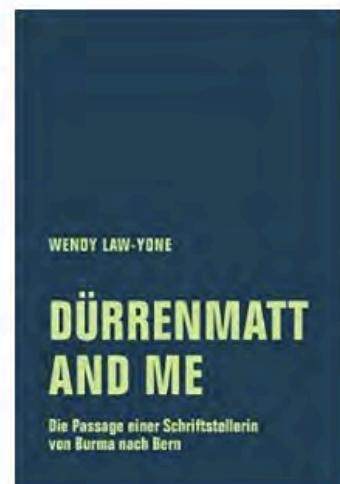
Vor einiger Zeit las ich die Ankündigung eines Buches, das im Verbrecher Verlag erscheint und „Dürrenmatt And Me“ heißt. Im Untertitel: „Eine Passage von Burma nach Bern². Mein Interesse war sofort geweckt, da ich insgeheim so eine Art Dürrenmatt-Fan bin und in der DDR alles gelesen hatte, was ich von diesem Schweizer Autor erhalten konnte. Natürlich die Stücke, darunter eben auch den Besuch der alten Dame, aber neben den Kriminalromanen auch die Erzählungen wie „Winterkrieg in Tibet“, die mich in ihrer Absurdität und klaustrophobischen Stimmung besonders ansprachen.

Und ganz sicher liest man Dürrenmatt unter den Bedingungen politischen Eingeschlossenseins auf eine besondere Weise intensiv.

Wendy Law-Yone wurde 1947 in Mandalay in Burma geboren. Mandalay ist für mich als ehemals fast manischen Brechtleser auch so ein sprechender Ortsname. „Mutters Goddams Puff in Mandalay“ ... beginnt eine seiner Balladen, die nicht viel über die Burmesische Stadt, aber umso mehr über das die Gewalt Romantisierende der Europäer erzählt.

Law-Yone jedenfalls wird im echten Mandalay geboren, wächst in Rangun auf, und ihre Pubertät fällt in die Zeit einer Militärdiktatur. Was in Burma/Myanmar keine außergewöhnliche Sache ist, da sich dort die Diktaturen immer wieder vor die Demokratisierungsprozesse werfen. Auch aktuell hat das Militär die Macht dort übernommen. Jedenfalls setzt der Text damit ein, dass der Vater der Autorin, ein Journalist, vom Militär abgeholt wird und die Familie ein Jahr lang keine Information bekommt, was mit ihm geschehen ist. Und auch nach diesem Jahr bleibt er inhaftiert.

Law-Yone beginnt, weil ihr als Tochter eines politisch Inhaftierten die Bildungswege an Universitäten versperrt sind, am Goethe-Institut Deutsch zu lernen. Bald muss das Institut das Land verlassen, und während sie einpacken hilft, findet Law-Yone eine englische Ausgabe von Dürrenmatts Stück „Besuch der alten Dame.“



Es wird im Buch von Flucht berichtet, vom Verhören durch den Burmesischen Geheimdienst und von der Sprache, der fremden Sprache, die letztlich eine Art inneren Rettungsanker bereitstellt. Zum Beispiel gelingt es der Autorin, auf Deutsch ein Gedicht zu schreiben, ein Spiegeln der eigenen Situation im Fremden.

In dem Buch finden sich die deutsch und englisch dokumentierten Texte ihrer Antrittsvorlesung der Friedrich Dürrenmatt-Gastprofessur für Weltliteratur 2015. Aus dem Englischen übersetzt wurden sie von Johanna von Koppenfels. Im Nachwort zeichnet Marijke Denger ein beeindruckendes Bild der Autorin und ihres Werdegangs. Es endet mit folgendem Satz:

„Es macht die Anziehungskraft ihrer Romane aus, dass in ihnen auch aus Veränderungen, die nichts Gutes verheißen, Hoffnung entsteht.“

Link zur Rezension

<https://www.signaturen-magazin.de/wendy-law-yone--duerenmatt-and-me.html>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

BUCH ÜBER FRIEDRICH DÜRRENMATT

Süchtig vom Herumschnüffeln

VON JOCHEN SCHIMMANG | AKTUALISIERT AM 10.09.2021 | 22:46



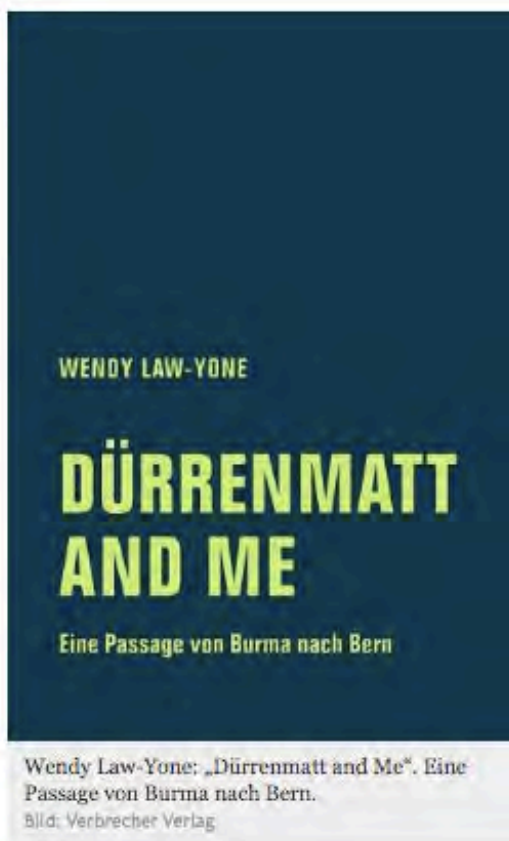
Rache ist ewig: Wendy Law-Yone erzählt von ihrer Begeisterung als burmesische Schriftstellerin für Friedrich Dürrenmatt. Das Buch ist ein Lehrstück darüber, wie Literatur die Welt erschließen kann.

Seit dem Jahr 2014 vergibt die Universität Bern zweimal jährlich die **Friedrich Dürrenmatt** Gastprofessur für Weltliteratur, über deren Zweck es reichlich generalisierend heißt, sie diene „der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Literatur, Theorie und Praxis, Universität und Öffentlichkeit“. Im Herbstsemester 2015 nahm die burmesische Autorin Wendy Law-Yone diese Gastprofessur wahr. Die 1947 geborene Autorin hat ihr Geburtsland, das inzwischen Myanmar heißt und seit Monaten wieder in den bedrückendsten Schlagzeilen ist, seit 1967 nicht mehr gesehen. Damals wurde sie nach einem misslungenen Fluchtversuch vom Militärregime inhaftiert, später aber als Staatenlose nach Thailand ausgeflogen und kam von dort in die Vereinigten Staaten.

Wendy Law-Yone war als Heranwachsende das Opfer der in Diktaturen üblichen Sippenhaft. Ihr Vater war bis zum Militärputsch von 1962 Herausgeber der von ihm selbst gegründeten einflussreichen englischsprachigen Zeitung *The Nation* und saß seit März 1963 in „Schutzhaft“. Law-Yone beschreibt eindrucksvoll die Szene, wie er um drei Uhr nachts – auch das eine beliebte Zeit in Diktaturen aller Couleur – abgeholt wurde.

Mit der nötigen Selbstironie

Aus dieser Zeit stammt ihre persönliche Beziehung zu Friedrich Dürrenmatt, wie sie gleich im ersten Satz ihrer Berner Antrittsvorlesung konstatiert: „Ich begegnete Friedrich Dürrenmatt das erste Mal in meiner Teenagerzeit – mit 17 Jahren, um genau zu sein.“ Die Sippenhaft bestand in ihrem Fall darin, dass sie „als Tochter eines prominenten politischen Gefangenen nicht nur das Land nicht verlassen durfte, sondern mich auch nicht an einer Universität einschreiben durfte“. Stattdessen beginnt sie, durch Vermittlung der deutschen Freundin ihres älteren Bruders, an einem regierungsamtlichen Institut Deutsch zu lernen, umzingelt von ausnahmslos männlichen Staatsbeamten.



Natürlich hätte der Programmdirektor des Instituts, ein Dr. Lechner, dem Law-Yone in ihrer Vorlesung ein Denkmal setzt, sie nicht aufnehmen dürfen. Sie ist dort Gasthörerin und stößt nun auch auf deutsche Literatur, Goethe, Hölderlin, Heine, übersetzt Letzteren („Das Fräulein stand am Meere“) probenhalber ins Englische und schreibt schließlich selbst deutsche Lyrik oder was sie dafür hält. Davon erzählt sie nicht ohne die nötige Selbstironie. Derselbe Dr. Lechner nimmt sie, nachdem der Kurs zu Ende ist, mit, um die Bibliothek des Goethe-Instituts aufzuräumen und zu verpacken, das wie andere Kulturinstitute vor ihm in Myanmar nicht mehr erwünscht ist.

Ungewohnte und wohltuende Töne

„Während ich begierig durch die Bücherstapel ... schnüffelte, stieß ich auf ein schmales Bändchen, einen englischen Titel in der deutschsprachigen Abteilung. Der Besuch der alten Dame.“ Dass es gerade dieses Stück war, auf das Law-Yone damals stieß, bildet ein halbes Jahrhundert später das Zentrum ihrer Berner Antrittsrede und mündet in eine Reflexion über das Leitmotiv Rache: nicht nur in der bekannten Geschichte von Dürrenmatts Claire Zachanassian, sondern auch in Bezug auf Law-Yones zweiten Roman, „Irrawaddy Tango“ (1993).

Rache sei eine der ältesten Geschichten der Welt, führt sie Beispiele aus der Weltliteratur an und kann sich nicht George Orwells Argumentation anschließen, der im Essay „Rache ist sauer“ behauptet, sobald das Gefühl der Ohnmacht verschwinde, verschwinde auch die Rachsucht. Dagegen Law-Yone: „Sauer für wen, frage ich mich. Vielleicht für den unbeteiligten Beobachter. Verfliegt die Lust, Rache zu nehmen, wirklich, wenn die Möglichkeit, Rache zu nehmen, entsteht? Ich bin da nicht so sicher.“ In einer Zeit, in der überall Versöhnung gleich welcher Art beschworen und die „Spaltung der Gesellschaft“ beklagt wird, sind das ebenso ungewohnte wie wohltuende Töne.

Link zur Rezension

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/wendy-law-yones-buch-duerrenmatt-and-me-17437609.html>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Kultur, Rezension
Ausgabe 1086 – Mai 2021

Der Einfluss eines Schweizer Klassikers

Wendy Law-Yone: Dürrenmatt and Me. Die Passage einer
Schriftstellerin von Burma nach Bern.

von Eugen Zentner

Der literarische Weg von Burma nach Bern kann ein steiniger sein. Für die Schriftstellerin Wendy Law-Yone ging er mit schmerzlichen Erfahrungen einher, hielt aber auch tiefgreifende Erkenntnisse bereit. 1947 in Mandalay geboren, wuchs sie unter den grausamen Bedingungen der burmesischen Militärdiktatur auf und immigrierte in die USA. Hätte sie nicht das Werk Friedrich Dürrenmatts entdeckt, wäre diese Zeit für sie um einiges leidvoller verlaufen. Doch der grosse Schweizer Autor veränderte ihr Leben.

Von diesem geistigen Einfluss erzählt die Autorin in ihrem neuen Buch «Dürrenmatt and Me», einer autobiografischen wie postkolonialen Schrift, die auf Vorträgen ihrer Gastprofessur an der Universität Bern basiert. In eleganten, schnörkellosen Sätzen schildert Law-Yone, wie sie als junge Frau bei der Räumung des Goethe-Instituts auf die Lektüre des «Besuchs der alten Dame» stösst. Der Stil des Stücks, sein schwarzer Humor und die ausgelebte Böswilligkeit hinterlassen bei ihr einen bleibenden Eindruck.

Es beginnt eine langjährige Auseinandersetzung mit dem Thema Rache, das sie nach der rechtswidrigen Inhaftierung ihres Vaters und der Vertreibung aus dem Heimatland nicht loslässt. Dürrenmatts Werk, in das Wendy Law-Yone immer tiefer eintaucht, wird zu einer Oase inmitten seelischer Dürre, zu einem Ort literarischer Selbstermächtigung. Hier findet sie die Kraft, jene Erlebnisse während der Militärdiktatur narrativ zu verarbeiten.

Wenn die Autorin diese Lebensphase beschreibt, klingt sie beinahe melancholisch. Aus ihren Ausführungen spricht grosse Bewunderung, die bisweilen in Ehrfurcht umschlägt. Der Meister aus Bern erscheint als die alles überragende Autorität. Law-Yones Wertschätzung für ihn geht so weit, dass sie von einer «fast intimen Beziehung» spricht. Einige Passagen lesen sich sogar wie eine Liebeserklärung: «Es waren meine Deutschstunden, die mich zu Dürrenmatt führten, es ist Dürrenmatt, dem ich meinen zweiten Roman verdanke, und er war es auch, zu dem ich für meinen dritten Roman zurückkehrte.»

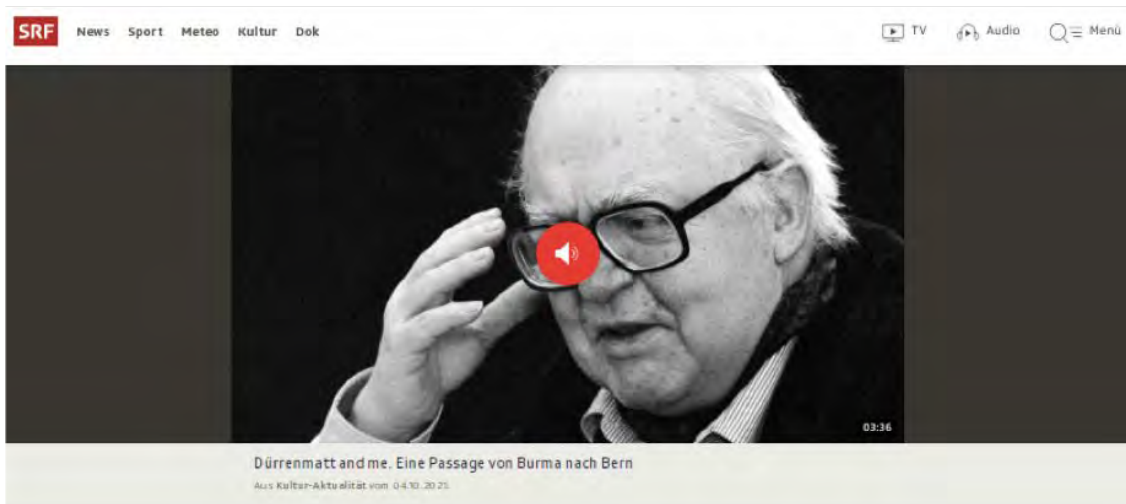
Link zur Rezension

<https://schweizermonat.ch/der-einfluss-eines-schweizer-klassikers/#>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Medien

- Radio-Beitrag «Was Dürrenmatt und Burma gemeinsam haben». Radio SRF, 04.10.2021.
- Radio-Beitrag «Blick in die Feuilletons mit Dagmar Jauernig». Radio SRF, 05.10.2021.



Kultur > Literatur >

Buch über Friedrich Dürrenmatt

Was Dürrenmatt und Burma gemeinsam haben

Schwarzer Humor verbindet: Wie Wendy Law-Yone, die Tochter eines politischen Gefangenen, in Rangun zu Friedrich Dürrenmatt fand.

Montag, 04.10.2021, 10:55 Uhr

Burma, Mitte der 1960er-Jahre. Wendy Law-Yone ist 17 Jahre alt. Ihr Vater sitzt im Gefängnis, weil er die erste unabhängige Zeitung des Landes leitete. Niemand weiss, ob er wieder freikommt. Seine Familie steht unter Beobachtung.

Wendy darf als Tochter eines politischen Gefangenen nicht studieren. Doch dann die Wende: «Durch einen Glücksfall hat der damalige Direktor des Goethe-Instituts von dieser Ungerechtigkeit gehört und bot mir einen Platz in seiner Deutschklasse an.»

Buchhinweis

Wendy Law-Yone: «Dürrenmat and me. Eine Passage von Burma nach Bern» Verbrecher Verlag, 2021

Link zum Radio-Beitrag

<https://www.srf.ch/kultur/literatur/buch-ueber-friedrich-duerrenmatt-was-duerrenmatt-und-burma-gemeinsam-haben>

(Letzter Zugriff: 28.12.2021)

SRF News Sport Meteo Kultur Dok TV Audio Menu

Blick in die Feuilletons mit Dagmar Jauernig

(00:00:38) Dagmar Jauernig ist Zen-Lehrerin und Mitleitern des buddhistischen Meditationszentrums «Haus Tao» im Appenzell. Schweigemeditationen liegen ihr besonders am Herzen. Wir sprechen mit ihr über die Bedeutung von Meditation in Zeiten von Leistungsdruck und Selbstoptimierung.

Moderation: Fabienne Naegeli, Redaktion: SRF2 Kultur und Gesellschaft
05.10.2021 11:29 Uhr

JETZT HÖREN DOWNLOAD ABONNIEREN TEILEN

Weitere Themen:

(00:11:11) Familiendrama: Jonathan Franzen blickt in «Crossroads» in die Abgründe einer Pfarrersfamilie der Siebziger Jahre.

(00:15:13) Wer führt? Die feministischen Theater- und Performance-Tage «Oh Body» starten mit einem Tanz um grosse Frauen und kleine Männer.

(00:19:41) Wie bleiben Melodien im Gedächtnis? Eine Studie übers Naturjodeln gibt Aufschluss.

(00:24:13) Dürrenmatt international: Das Buch «Dürrenmatt and me: Eine Passage von Burma nach Bern» zeigt, wie weit über die Schweiz hinaus die Wirkung des Schweizer Autors geht.

Link zum Radio-Beitrag

<https://www.srf.ch/audio/kultur-kompakt/blick-in-die-feuilletons-mit-dagmar-jauernig?id=12067182> (00:24:13)

(Letzter Zugriff: 28.12.2021)

Anthologie: Vom Dorf um die Welt und zurück.

Vom Dorf um die Welt und zurück. Eine Hommage an Friedrich Dürrenmat in Geschichten von Lukas Bärfuss, Joanna Bator, Lizzie Doron, Juan Gabriel Vásquez, Peter Stamm, u.v.a. Hg. von Oliver Lubrich und Reto Sorg. Diogenes, Zürich 2021.

- Cover
- Klappentext
- Lektüreauszug
- Fotos des Buchs im Handel
- Rezensionen
- Medien
- Buchvorstellung: Literarische Soirée



Vom Dorf um die Welt und zurück

Eine Hommage an
Friedrich Dürrenmatt

in Geschichten von
Lukas Bärfuss, Joanna Bator,
Lizzie Doron, Juan Gabriel Vásquez,
Peter Stamm u.v.a.

Diogenes

Vom Dorf um die Welt und zurück

Eine Hommage an Friedrich Dürrenmatt in Geschichten von Lukas Bärfuss, Joanna Bator, Lizzie Doron, Fernando Pérez, Peter Stamm, u.v.a.

Geschichten von Lukas Bärfuss (Schweiz), Joanna Bator (Polen), Hans Christoph Buch (Deutschland), Louis-Philippe Dalembert (Haiti), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich), Xiaolu Guo (China), Nedim Gürsel (Türkei), Josefine Klougart (Dänemark), Wendy Law-Yone (Burma), Wilfried N'Sondé (Kongo), Fernando Pérez (Kuba), Peter Stamm (Schweiz), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien), David Wagner (Deutschland).



→ Oliver Lubrich → Reto Sorg

[Kaufen](#)

Taschenbuch
 320 Seiten
 erschienen am 27. Oktober 2021

Klappentext

Geschichten von Lukas Bärfuss (Schweiz), Joanna Bator (Polen), Hans Christoph Buch (Deutschland), Louis-Philippe Dalembert (Haiti), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich), Xiaolu Guo (China), Nedim Gürsel (Türkei), Josefine Klougart (Dänemark), Wendy Law-Yone (Burma), Wilfried N'Sondé (Kongo), Fernando Pérez (Kuba), Peter Stamm (Schweiz), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien), David Wagner (Deutschland).

Link zur Website des Diogenes Verlags

<https://www.diogenes.ch/leser/titel/oliver-lubrich/vom-dorf-um-die-welt-und-zurueck-9783257246094.html>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Vom Dorf um die Welt und zurück

*Eine Hommage an Friedrich Dürrenmatt
in Geschichten von Lukas Bärfuss,
Joanna Bator, Lizzie Doron,
Juan Gabriel Vásquez, Peter Stamm u. v. a.*

Herausgegeben von
Oliver Lubrich und Reto Sorg

Diogenes

Covermotiv: Gemälde von Cuno Amiet,
»Winter auf der Oschwand«, 1908
Öl auf Leinwand, 60,5 × 54,5 cm
Copyright © D. Thalmann, Aarau, Switzerland
Foto: sik-isea, Zürich

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2021
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
40/21/36/1
ISBN 978 3 257 24609 4

LUKAS BÄRFUSS
Die Kreuzung

Wohin er wohl fährt, unser guter Schweingruber auf seinem Mofa? Hat er überhaupt ein Ziel, und wo könnte es sich befinden, oder kurvt er einfach nur durchs Dorf und sucht einen Ausweg aus diesem Universum? Aber es gibt keinen Ausweg, und du und ich, Anna, wir wissen es, da kann Schweingruber lange fahren, über die Stegmatt hinauf, die Alpenstraße hinunter oder in die andere Richtung bis zur Burg und weiter zur Müllhalde, wo die Vögel wohnen. Früher oder später wird ihn das Zentralgestirn zurück in die Ellipse zwingen, wie es alle erleben müssen, auch die Frau, von der du mir erzähltest, Anna, ein paar Monate nachdem du noch einmal umgezogen warst, vom Niesenweg in Richtung Forst, und ein paar Monate bevor du deine letzte Wohnung bezogen hast im kalten Acker oben beim Schulhaus, das mit seinem Türmchen aussieht wie eine Kirche, und da, zwischen diesen beiden Wohnungen, der einen, die ich mit dir teilte, und der anderen, die du jetzt alleine bewohnst, da hast du deinen schönen, schlanken Finger in die Luft gestreckt und an die Decke gezeigt, hinauf zur Wohnung im zweiten Stock, wo diese Nachbarin herumgeisterte. Sie hatte vor sechzig Jahren einen Ausweg gesucht und sich einen Mann genommen, einen Mann aus einer anderen Gegend, führte mit ihm ein Leben fernab,

kreiste um eine andere Sonne, und als ihr Stern erloschen war, die Kinder verschwunden, der Mann tot, da wurde sie zurückgezwungen in die Kälte und das Eis unseres Dorfes, halb wahnsinnig, verrückt vor Einsamkeit, verloren wie ein Meteorit in der Weite des interstellaren Raumes. Und du hast deine kleinen Zähne zu einem diabolischen Lächeln entblößt und hast mir dies mitgegeben als Lektion: Keiner kommt hier weg, nicht lebend, nicht als Leich, du nicht, ich nicht, Schweingruber nicht, da kann er lange fahren, über die Kreuzung bei Oppligen hinaus schafft es keiner, da ist Schluss.

Manch einer hat es versucht, jeder mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, Schweingruber mit dem Zweitakter, ein anderer, wie dieser Pfarrerssohn aus Stalden, zehn Kilometer jenseits unseres Schwemmlandes, mit Bleistift und mit Tinte. Der hat sich ein Teleskop ins Arbeitszimmer gestellt und hinaus in die Galaxis gespäht, ob es da eine Tür, ein Fenster oder einen Spalt gebe, durch den man entschlüpfen könnte. Er hat mir zeitlebens bewiesen, dass man sich mit jedem Fluchtversuch nur tiefer den Elementarkräften ausliefert und das Universum mit sich nimmt und weiter ausdehnt. Du hast deinen Kopf geschüttelt, Anna, und wir haben zugesehen, wie Schweingruber die Alpenstraße hinterfuhr und dieser Pfarrerssohn bei seinen Versuchen zum Cholelith wurde, zu einem Gallenstein im nationalen Kulturempfinden. Sein Strampeln war mir eine Lektion, der Katechismus seiner Befreiungstheologie war mir ein Beispiel, ich sah die Zähigkeit und die Widerstandskraft den Widrigkeiten gegenüber – und Widrigkeiten, wenn man

das hier anfügen darf, Widrigkeiten gab es in jenen Niederungen genug, jedenfalls vernahm man über das *Gelbe Heft* und die anderen Illustrierten immer wieder Geschichten von sorgfältigst gepflegten Feindschaften und Aversionen, Gerüchte über stets frisch gefüllte Giftphiolen und hübsch angeschärfte Stilette, und zwar nicht nur auf, sondern auch neben der Bühne, schließlich schrieb dieser Mensch so zwanghaft Theaterstücke, wie Schweingruber durch das Dorf kurvte, und verkehrte mit Theaterleuten, mit Regisseuren, die diesen Beruf gewiss nicht gewählt hätten, wenn ihnen Meucheleien und Hinterfotzigkeiten gleichgültig gewesen wären. Ganz abgesehen von den Schauspielerinnen, die ja mit ihrer Anmut, mit ihrem Glanz, mit ihrer Haut und ihrer Stimme ewig das Herz und den Kopf durcheinander bringen. Obwohl man einräumen sollte, dass es hierzulande und auf den Bühnen, auf denen dieser Mensch herumlungerte, ein paar Nummern kleiner vor sich ging als etwa in, sagen wir, Frankreich, beispielsweise, wo ganz andere Verhältnisse herrschten und am Theater wahre Menschenfresserinnen und Menschenfresser zu finden und daher hinterlistige und ruinöse Verabredungen von ehrlichen und aufrichtigen Angeboten nicht zu unterscheiden waren, bis die Schlussrechnung mit dem Revolver vor einem auf dem Tisch lag, nein, nein, dazu war dieser Stückeschreiber dann doch nicht gemacht, nicht wahr, Anna, so sprach man doch über ihn, fürs Ausland fehlte ihm die letzte Boshaftigkeit, der letzte Stachel, für den hiesigen Tümpel war er passend, dieser Milchbube, der ja kaum über die Drumlins, diese glazialen Brustknospen, hinaussah, in den temperierten Sitten gedieh er, in der Langweile, der Ödnis.

Die Mogule waren Mogülchen, die Skandale Skandälchen, die Orgien Apéros, und wenn es einmal hoch zu und her ging, dann war der Apéro *riche*, und weil alles dieses Postkartenformat hatte, diese Märklineisenbahn-Anmutung, da fand man auch diesen, wie hieß er doch gleich?, fand man eben auch ihn, da er sich zwischen Faller-Figuren tummelte und es nötig hatte, in diesem Möchtegern-Babylon herumzustreifen, ein bisschen klein geraten, was er selbst wohl gar nicht bemerkte, und weil diese Provinzgeisterbahnen ihm wirklich Angst einflößten, was ihm selbst übrigens nie so richtig gelingen wollte, das Angstmachen, und man bei seinen Phantasmen immer merkte, dass sie einem Schrumpfkopfbewusstsein entstammten, was ja gerade ihren relativen Erfolg ausmachte, da die Adressaten, also wir, auch Schrumpfköpfe waren, denen es unmöglich war, etwas von Bedeutung anzugehen, etwas, das über den nächsten Drumlin hinaus eine Wirkung erzielen konnte. Aus diesem Universum stammten keine Hemingways, keine Dostojewskis, keine Sylvia Plaths, nicht wahr, Anna, das hast du mich gelehrt, der soll sich nicht so aufführen, lebensgefährlich mit Schrotflinte, Gummiboot und sechs Flaschen Rum wurde es in diesen Buchsbaumlabyrinthen nie, geschweige denn hatte man Scheinhinrichtungen zu erwarten, weil ja der Dorfcharakter und die Heimwehfluh durch alle Lagen hindurch sich abzeichnen und selbst die dickste Tünche das nicht verdecken kann. Und abgesehen von den Kerlen, die dann und wann mit dem Sturmgewehr ins Wohnzimmer treten und Frau, Schwager, Kinder, Cousins, Onkel, Neffen, Nichten, Enkel und Angeheiratete ein Träm-träm-träderdi-Totechrügeli durch die Stirn in den Schädel und

die Hirnmasse hineinschießen, gibt es auf dem Dorf keine größeren Verbrecher als die schmierigen und dicklichen Onkels mit ihrer Schwäche für Rossbisse, appliziert in die zarten Kinderpopos mittels der suppentellergroßen Wichsgriffel, dicklich, nur dicklich, richtig dick und richtig fett war er auch wieder nicht, das wurde als Marketinglegende aufgebauscht, aber selbst die Leibesfülle, wie soll man sagen, auch die hat er nicht richtig hingekriegt, die winzigen Füße am unteren Ende sabotierten auch diese Wirkung, und am Ende musste er ein Dörfler bleiben wie du, wie ich, wie unser guter Schweingruber auf seinem Mofa, einer, den man stückweise in den Abfluss spülte, so wie dich, Anna, zuerst die linke Brust, dann die rechte Brust, dann der Kropf, mit dem du auch gleich die Stimme verloren hast, da hat dir die lebenslange Mitgliedschaft im Samariterverein nicht geholfen.

Aber einerlei, was sie dir wegschnitten, du hast dich jeden Tag an deine Singer gesetzt und Fingerlinge für die Kabelfabrik genäht, und womit sich Schweingruber sein Benzin verdiente, das entzieht sich jeder volkskundlichen Kenntnis, Bauer war er nicht, Metzger war er nicht, Bäcker auch nicht, vielleicht Angestellter, Arbeiter, in einer Werkstatt vielleicht, nicht auf dem Bau und wohl nicht in der Fabrik. Eine Frau? Die war tot. Die Leute starben früher. Robert im Jahr nach der Mondlandung, da warst du, Anna, erst fünfzig, noch schön und schon alleine. Gelacht hast du trotzdem und dir täglich das Insulin gesetzt. Die gläsernen Ampullen lagen im Buffet. Monströse Spritzen. Mit Kanülen so dick wie Fahrradspeichen. Robert musste eines

Tages die Reste eines Mannes von der Bahntrasse sammeln, in einem Kesselchen, wie du beim Schwarztee betontest, in einem Kesselchen. So ging's hier zu Ende, mit Leberkrebs wie bei Schweingruber oder verteilt unter einer Re 4/4 der SBB. Sonntags, Anna, hast du Ragout gekocht, mit den Karotten darin, fünf Stunden auf dem Feuer, Ragout mit Rübchen, die das Fleisch süß machten, dazu gab es Kartoffelstampf, und aus dem Ragout schauten uns die Knochen an mit einem existentiellen Vorwurf. Den Salat gab's gezuckert. Im Herbst hängten wir die Vorfenster ein, und der Frühling begann, wenn wir sie wieder in den Estrich hinauf trugen. Wir konnten am Fenster stehen und den Kitt aus den Fenstern klauben. Aber das alles hat unseren guten Schweingruber auch nicht gerettet. Und dich auch nicht, Anna. In den Eisenbahnwagen fand man an der Decke noch die Schwarzlichtbirnen aus der Kriegszeit. Man war ärmer damals. Das Bruttosozialprodukt braucht Zeit, um sich zu entwickeln. Die Sümpfe waren erst seit einigen Generationen trockengelegt. Auf dem Friedhof oben beim Schulhaus mit dem Glockenturm fanden sich Gräber von Menschen, die an ausgestorbenen Krankheiten gestorben waren. Flemings Penicillin hatte die malerischen, grausamen, schmerzreichen Plagen der Menschheit vernichtet. Du warst Mitte zwanzig, Anna, und plötzlich hustete sich niemand mehr zu Tode. Mitte vierzig verschwanden nach und nach die von der Poliomyelitis verkrüppelten Kinder, die leichten, agilen Knaben, die an ihren Krücken turnten, alle Kraft in den Händen, keine in den Beinen, wie diese Spielzeugartisten, die in einem Holzrahmen hängen und beim Zusammendrücken Kapriolen schlagen. Krankheit und Tod

hatten ihren Platz mitten unter den Lebenden. Dem Onkel im Lerchenfeld fehlten zwei Finger. Die Maschinen in den Fabriken stampften Arme und Beine, Hände und Finger ab. Die Automobile waren Todesfallen. Knautschzonen wurden erst später erfunden, ebenso die versenkbaren Lenkstangen. Sie bohrten sich bei einem Frontalaufprall noch wie Spieße mitten durch die Brust des Fahrers, nicht unähnlich den Käfern im Kasten einer entomologischen Sammlung. Auch in den Jauchegruben konnte man noch umkommen. Schwimmen war nutzlos. Das Methangas der Fäkalien betäubte schnell und gründlich. Schweingruber allerdings hat es anders erwischt. Die Landwirtschaft verlor an Bedeutung. Das Dorf verschwand. Es wurde zum Vorort, zur Siedlung, es glich sich seiner Umgebung an, verlor den eigenen, typischen Charakter. Die lokalen Notabeln sind verschwunden, die Geister sind noch da, aber sie haben ihre Macht verloren. Es gab keine Kirche. Statt einer Kirche thronte das Schulhaus zuoberst auf dem Hügel. Das Schulhaus hatte einen Glockenturm mit einer Uhr, die in alle vier Himmelsrichtungen die Zeit zur Anschauung brachte. Und neben dem Pausenplatz, als ewige Lektion, der Friedhof. Wir hatten eine Burg, eine Ruine. Schwemmland. Flach. Eben. Im Forst zwei stille, grüne Teiche. Im Keller des Nachbarhauses ein Akkordeon. Wer den Mut hatte, konnte es aus dem Koffer nehmen, und wenn man es richtig packte, begann es zu atmen und zu schnaufen und Schiffstöne von sich zu geben. Zum Frühstück tranken wir ein heißes Malzgetränk, aßen Weißbrot mit Butter und Konfitüre. Das bringt auf Dauer jeden um. Alles hatte einen Geruch. Die Handtaschen in der Laube. Der alte Teppich

in der Stube. Deine Hände, Anna. Das Bett. Wenn ich jetzt an dich denke, nach meinen eigenen sinnlosen Fluchtversuchen, ist es mir leider nicht möglich, auf dieses Bett einzugehen, was man allerdings bedauern mag, denn gewiss gehörte dieses Bett zu den erstaunlichsten Schlafstätten der Menschheit. Es war kein Bett, es war ein Schiff, und das betraf nicht nur die Dimensionen. Robert ist weit damit gekommen, weiter als mit seiner Harley, bis ans andere Ufer des Jordans, bis hinauf auf den Acker beim Schulhaus. Das eine Gasthaus lag am einen, das andere am anderen Ende des Dorfes. Das eine Gasthaus lag neben einer Säge. Es hieß Säge. Das andere Gasthaus lag neben dem Bahnhof und hieß Bahnhof. An jenem Nachmittag in einem längst vergangenen Frühjahr, als wir dich, Anna, auf dem Friedhof begruben, gab es dort Schinken und Spargel aus der Dose. Aber noch bist du da. Noch, Anna, sehe ich dich im Neonlicht deiner Küche am Niesenweg stehen, wie du abwechselungsweise die Bohnen und deine lange Nase putzt.

Vor dem alten Haus, wo Robert starb, gab es einen Bach, der kaum bewegt schien, er floss nicht, er war ein grünes Band, in einem torfigen Bett ohne Steine, und wenn ich ins Wasser schaute, sah ich das Wassergras in der Strömung sich bewegen, als wären es die Haare einer ertrunkenen Prinzessin. Mit diesem Bach stimmte etwas nicht, er war nicht wie die anderen Gewässer, er floss wie tot dahin, sprang über keine Steine, hatte kaum Gefälle, und es muss da, das scheint ziemlich sicher, irgendwann Ratten gegeben haben, Wanderratten, fette Viecher, hervorragende Schwimmer, die von weiß Gott wo kamen, tief aus dem Osten vermut-

lich, woher der Bach floss, möglicherweise aus der Taiga, und sie fraßen Kinder bei lebendigem Leibe, nagten sie von den Füßen her hinauf zu den Waden bis auf die Knochen blank. Dieser Bach floss im Bett eines Flusses, den man vor Generationen umgeleitet hatte, von den Bergen hinunter direkt in den See, mit einem Durchstich, und in diesem Tal war nur der Bach übrig geblieben, ein Schmarotzer, und ich werde hier keine Namen nennen, sondern alles im Ungefähren und Allgemeinen und Überzeitlichen belassen, das habe ich gelernt, nicht wahr, Anna, man will sich ja noch blicken lassen können, denn wer sich in gewissen Dörfern herumhört, namentlich in Lamboing und Erlach, der wird feststellen, dass in Lamboing und Erlach niemand nachfragte, ob es für Lamboing und Erlach und vor allem für die Lamboinger und Erlacher und die Lamboingerinnen und Erlacherinnen in Ordnung sei, wenn man sie zu Koordinaten einer zerklüfteten Geistestopographie erhebt, was natürlich sein Recht war, schließlich leben wir in einem freien Land, und das gilt auch für Schreiberlinge, und das muss man aushalten, auf beiden Seiten, aber er müsste dann halt auch damit rechnen, dass man in gewissen Dörfern und namentlich in Lamboing und Erlach nicht besonders gut auf ihn zu sprechen ist und man es nicht unbedingt als Auszeichnung versteht, sich als dramaturgischen Abfluss in der zerebralen Karstlandschaft eines Provinzpsychopathen wiederzufinden. Und es mag dann auch kein Trost sein, wenn die lokale Tristesse Anlass gegeben hat zu Filmen mit einer gewissen internationalen Ausstrahlung, der mit, wie hieß er doch gleich, mit dieser Jacqueline Bisset zum Beispiel, deren Epidermis da allerdings, das muss

man zugeben, die ersten Verfallserscheinungen zeigte, so dass sie nicht mehr zur allerersten Wahl in den Karteien der Besetzungsagenturen gehörte, worüber man noch hätte hinwegsehen können, nicht aber über die unleugbare Tatsache, dass diese Internationalität aus reiner Perversion, aus Überheblichkeit an diesem Roman exerziert wurde, obwohl, nein, gerade weil man wusste, dass die poröse Konstruktion ein solches Gewicht niemals tragen konnte und bereits *Roman* der falsche Begriff war für dieses Stück Kolportageliteratur, das nicht ohne Grund zuerst in einem Hausfrauenmagazin abgedruckt wurde, dazu in wöchentlichen Folgen, wohl um die bereits erwähnten Konstruktionsmängel zu verschleiern, was dem Filmregisseur dann nicht mehr gelingen wollte, weil er nämlich kein Regisseur war, sondern ein Schauspieler, der sich einmal hinter der Kamera versuchen durfte, da ihm dieser Produzent noch einen Gefallen schuldete, nein, wer sich auf diese Weise über Jahrzehnte als Dorftrottel vorführen lässt, der ja gemerkt haben muss, wie man hinter seinem Rücken über ihn und über seine so genannten Stücke sprach oder schrieb – man braucht sich dazu nur die damaligen Pressespiegel in Bochum zu Gemüte zu führen, da weiß man, wie es um diesen, wie heißt er doch gleich, und seine angebliche Weltgeltung tatsächlich bestellt war, ohne dass es bis zu uns in die Heimat durchgedrungen wäre, warum auch, das war gar nicht mehr nötig, da wir uns, Schweingruber, du, Anna, ich und all die anderen, die Meinung über diesen Pfarrerssohn längst gemacht hatten – Meinung: Es ging überhaupt nicht um eine Meinung, es ging um Fakten, und diese Fakten kannte man an den wichtigen, an den entscheidenden Stel-

len, unter anderem in Stockholm, was nun nicht bedeuten soll, ein solcher Nobelpreis sei über alle Zweifel erhaben, da gibt es unter den Laureaten auch komplette Luftnummern, aber ein Hinweis auf den tatsächlichen Gehalt ist es trotzdem, weil es sich leicht von irgendwelchen Labyrinthen, Minotauern und der Absurdität der Existenz faseln lässt und man, um den Bildungsbürger an seinem Wurzelchakra zu kitzeln, ihn bloß eine halbe Seite vom letzten Griechenlandurlaub träumen lassen muss, und es ist dabei nicht vonnöten, sich bei Voss zu bedienen, Schwab reicht zu diesem Behufe füglich, aber letztlich muss es sich auf dem Papier beweisen, und hier, das kann beim besten Willen niemand leugnen, sind die Ergebnisse seiner Poetik Sackgassen, mehr oder weniger, und bestimmt hätte dieser Lappi es selbst zugegeben, gewiss wäre er der Erste gewesen, der dies zugegeben hätte, da er sich der Bezeichnung Dilettant nicht schämte, im Gegenteil, alleine seine Bilder, oder besser gesagt: *gerade* die Bilder offenbaren ohne Zweifel und in beinahe beschämender Deutlichkeit die grundsätzliche Haltung, die diese Person vertrat, und man muss ohne Zweifel und mit allem Respekt von der Möglichkeit eines Missverständnisses ausgehen, dass er da, und man weiß, wie schnell man sich als junger Mensch in einer Sache verrennt und dann plötzlich glaubt, man sei Schriftsteller, Künstler, vor allem, weil es ja gerade in der Öffentlichkeit immer wieder für ein Amusement sorgt, sich einen Dörfler mit vollkommen verhobenen Ansprüchen zu Gemüte zu führen und dann zu beobachten, wie er sich in höchster Not aus der Affäre rettet und sich aus dem Staub macht, was dieser Protagonist ausgelassen hat und geblieben ist, geblie-

ben und geschrieben in dieser kindlichen Handschrift, was alleine gewiss kein ausreichendes, aber im Zusammenspiel mit den anderen Elementen ein Gesamtbild ergibt, in dem Überforderung und Überformung nichts anderes verraten als eine hilflose Verirrung und Verwirrung, die man sehr gerne, gerade in der Forschung, gerade in der Germanistik, damals ohne weitere Fragen dem Werk zugeschlagen hat, aber es ist ungewiss, ob auch künftige Generationen, die nichts mehr von diesem Geschmack der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts verstehen und dadurch auch nicht verstehen werden, dass dieses noch genug Geduld und Frustrationstoleranz besaß, auf den Bühnen, natürlich, da gibt es immer einen Rock, der sich dreht, immer zwei Finger, die gekreuzt werden, und tritt die Inszenierung auf der Stelle: Blaskapelle – und das fehlt auf dem Papier natürlich, was auch nicht immer zum Schaden sein muss, im Gegenteil, häufig sind es ja gerade diese so genannt unterhaltsamen Elemente, die dem Theaterabend, dieser an sich bereits grässlichen, öden Folter am Freitagabend nach einer grässlichen, öden Woche, in der Wärme des Saales, aufgeheizt von den Bürgerkörpern, das letzte Gran Erträglichkeit extrahieren.

Man weiß nicht, was einen Menschen dazu bringt, seine Lebenskraft an solchen Orten zu verschwenden, und man will es auch nicht wissen, aber auch bei der gelegentlichen Betrachtung von Bildbänden in Schwarzweiß sollte man sich das Gewerbe eines Dramatikers nicht allzu romantisch vorstellen, das wäre unhistorisch, gewiss nicht in einem spätkapitalistischen, spätbürgerlichen, spätromantischen

Zeitalter, gewiss nicht am Abend einer Uraufführung, der einzigen Vorstellung, die ein Stückeschreiber besuchen muss, was die Intendanten und Intendantinnen gelegentlich in die Verträge zu schreiben nicht versäumen, weil sie die disziplinierende Wirkung dieser Präsenzpflicht kennen. Es ist ein Leichtes, eine Komödie, eine Tragödie oder eine Groteske oder eine Burleske abzuliefern, in beliebiger Qualität, wenn man sich als Autor danach nicht dieser Hyäne stellen muss, diesem vielhundertköpfigen Monster, in dessen Hände oder Pfoten man sein Schicksal zu legen hat, irgendeinen Unsinn für zwanzigtausend Franken bekommt selbst der hinterste Idiot und Grundschullehrer hin, sogar unser guter Schweingruber, nicht wahr, Anna, der da jetzt übrigens auf seinem Mofa die Alpenstraße hinunter bis zum Bahngleis rattert und dann am Rande seines bekannten Universums in einer ellipsoiden Bewegung sich zurück ins Zentrum bewegt, aber es braucht einen Wahnsinnigen, um dieses einem Ungeheuer vor die Schnauze zu legen und zu hoffen, es möge durch das Geschriebene besänftigt werden. Besänftigt: Das ist nun allerdings das Publikum in einer spätkapitalistischen, spätbürgerlichen, spätdramatischen Gesellschaft bereits von Anfang an, besänftigt hat man die Karten gekauft, das heißt, um genau zu sein, hat die Ehefrau die Karten gekauft, nachdem sie die Ehefrau des befreundeten Internisten angerufen und sich mit ihr über das Datum und die Sitzreihe abgesprochen hat, falls das nicht durch das Abonnement ohnehin im Voraus entschieden wurde, und gleich hier wie dort hat der Ehemann bei seiner Heimkehr von der Arbeit die Resultate der Freizeitplanung mit einem Grummeln quittiert, weil nämlich erstens von

diesem Dramatiker, zweitens von diesem Regisseur wenig bis nichts zu erwarten ist, weil er nämlich ebenso wie der Dramatiker nur das Symptom einer Verlüderung, eines Abstiegs der abendländischen Kultur darstellt, überschätzt, ein Pfuscher, was jeder erkennt, der die Klassiker gelesen hat, und die Theaterkarten belasten das Familienbudget nicht unerheblich, Geldverschwendung, und jener Freitag wird ausgerechnet der Freitag am Ende einer Höllenwoche sein, Jahresabschluss, Betriebsbilanz, Inventur, keine Zeit, keine Lust auf Kasperlitheater, aber sei's drum, man fährt besser, wenn man gute Miene macht und diesen Abend an sich vorbeiziehen und sich das Weibervolk austoben lässt, es will ja auch gelegentlich vor die Tür, und immerhin wird ja dieses junge Ding, diese entzückende Berufsanfängerin, die zum ersten Mal ein festes Engagement an einem Haus ergattert und die man bereits neulich, in welcher Inszenierung war das doch gleich?, bewundern durfte aus der achten Reihe, auch spielen, hoch aufgeschossen, dazu absolut scham- und hemmungslos und phantastisch elastisch – es war natürlich das Käthchen gewesen, das man als Käthchen kaum mehr erkannt hatte, was in diesem Fall nebensächlich war, während man sich wünschte, die Ehefrau würde das nächste Mal Karten für eine Reihe näher an der Bühne nehmen – dies, zur Erinnerung, das schwüle Klima eines damaligen Dramatikers im Spätkapitalismus, im Spätbürgertum, in der Spätpubertät, die feuchte Atmosphäre in seinem natürlichen Habitat, hinter seinem Vorhang, hinter dem Inspizientenpult am Abend der Uraufführung, seiner Beerdigung, der Beerdigung seines Stücks, die ein einziges Mal im Leben mehr sein wird als ein Seich, ein Brunz, eine Zeit-

verschwendung, einmal wird sich das Theaterdach öffnen, und der Himmel und die Sterne werden über den Schädeln und dem Silbermeer leuchten, und die Menschen werden sich verwandelt fühlen, und ein Kind wird staunen über die Erwachsenen – es ist möglich, dass dieser Augenblick bereits in des Dramatikers Vergangenheit liegt, auch, dass er sich in seinem Leben nie ereignen wird, doch das ist für die Sache, also für die Kunst, einerlei, solange die Möglichkeit als Möglichkeit gedacht werden kann, denn ewig wird der Dicke hinter dem Vorhang diesen Moment ersehen und auf ihn zu- und hinschreiben. Er schreibt. Er hofft.

Zucker. Fett. Alkohol. Sonnenlicht. Stärke. Fermentation. Schlauchpilze, wir verdanken unsere Existenz zu einem nicht geringen Teil den Schlauchpilzen. Wir Menschen metabolisieren unvollständig. Die reichen Soßen, die Mehlschwitzen, die Zwiebelschmelzen, die Schweinemast und der Tabak, vor allem gerollt, die liebevolle und zärtliche Vergiftung der eigenen und inneren Organe, die Milchkontigientierung, der Besamer, die Panscherei und die Unterschiede zwischen Cognac und Armagnac, die Medikamentenverträglichkeit und die Medikamentenunverträglichkeit, die abfälligen Pflegekräfte, die Gegenwart des Todes, über die man seine Scherze zu machen versucht, und weil man nicht, weil niemand über seinen eigenen Tod Scherze machen kann, macht man eben Scherze über den Tod der anderen, des Hundes, der sich selbst im Garten vergräbt, bis zum Tod der eigenen Frau, der eigenen Ehefrau gleich im Anschluss, überhaupt wimmelt es von toten Weibern, hier liegt eine Dreißigjährige, da fault eine Zweiundzwan-

zigjährlige, überall tritt man auf was Weiches, noch fast Lebendiges, wie banal, wie schön, wie schön banal sind unsere Geschlechtsknospen, die Nervenknötchen, die Reibereien, man freut sich auf einen selbst und scheißt sich einen Haufen auf den Rest. Das nukleare Abwehrpotential in Konolfingen, Kanton Bern. Die Kreuzung bei Oppligen. Abbiegen verboten. Weiter die Straße runter. Hartnäckig. Beim Erfolg der hiesigen Kulinarik war die Zwiebel nicht unbeteiligt. Das eigene Leben kann einem peinlich sein. Dann kichert man vielleicht in sich hinein. Auch eine Gesellschaft kann den Humor verlieren. Man fragte sich bloß, wie er zu dieser Hütte in Nösch gekommen war. Auf jeden Fall nicht mit diesen Theaterstückli. Was hat er sich für das Geld gekauft? Einen fetten, großen Schreibtisch. Ist das genial? Beginnt hier das Land, das Territorium des Genies? Das Geld war an ihn verschenkt. Nie haben wir ihn in Paris gesehen, nie in Berlin, geschweige denn in London, Rom war besetzt, New York zu weit weg, zu entlegen hinter dem Großen Teich, vor allem, wenn man bedenkt, welche Klapperkisten man dazu besteigen musste. Wo er war, waren wir, war das Dorf, und das war für dich und für den guten Schweingruber tröstlich, nicht wahr Anna, dass auch er beim Scheißen stank und die Luft stehen blieb, auch bei ihm herrschte Windstille bei einer Föhnlage, Linsen, ein blaues Fenster über den Hochalpen, wo es ihm bei seiner Konstitution zu steil gewesen wäre, und am Skilift erübrigt sich jede Groteske. Literatur und Kunst brauchen ihre Gelegenheiten. Man muss dafür bereit sein, warum sollte man nach einer Woche voller Ärger und Kopfschmerzen zwei Stunden lang auf einem harten Stuhl ausharren und

kein Wort vom Geschehen auf der Bühne verstehen, außer natürlich, dass es tödlich langweilig ist.

Ein Privileg ist es, zu sehen, zu erleben, wie eine Kultur verschwindet und wie mit der Kultur auch die Bezüge verschwinden, manches verliert seine Nützlichkeit, anderes verliert seinen Wert, während Verhältnisse auftauchen, an die man früher überhaupt nicht gedacht hat. Hier entsteht ein neuer Zusammenhang, und es ist nicht leicht zu entscheiden, ob er angenehm ist oder lästig. Wir werden diesen Theaterstücklischreiber verlieren. Wir haben bereits dich, Anna, den lieben Robert und schließlich auch den Schweingruber verloren. Verlieren: den Aufenthaltsort einer Sache oder einer Person nicht mehr kennen. Der verlorene Schlüssel. Der verlorene Stückeschreiber. Pochierte Eier bedürfen einer Wasserrotation. Und natürlich Essig. Wie die Linsen. Essig ist die Alternative zu Alkohol. Wie sauer darf das Kotelett sein? Wo kommen denn plötzlich diese Schlüssel her? Und was für ein Kerl sitzt uns da gegenüber? In einsamen Stunden am Schreibtisch erfindet sich der Autor einen Autor, um weniger allein zu sein. Das Interesse an Schizophrenie hat in letzter Zeit merklich nachgelassen. Die Darstellung von Irrenhäusern ist selten geworden, weil die Darstellung von Irrenhäusern fast nur noch die Darstellung von Irrenhäusern ist, nichts anderes mehr, keine Chiffre, keine Übersetzung. Die Radikalität. Der Hass. Das Urteil. Die Verdammung, der Ausschluss aus der Gemeinschaft, die Vertreibung, die Ausgrenzung, die Absonderung. Irgendwann ist es einfach nicht mehr lustig, irgendwann hat man auch keine Lust mehr, guten

Tag zu sagen oder die Hand zum Gruß anzubieten, man muss und soll nicht alles von einem verlangen, man darf irgendeinmal einfach auch einmal nein sagen, mit allen adverbialen Überflüssigkeiten und Redundanzen, die das nötig machen, nein, im Ernst, das zweite Ziel muss es sein, möglichst wenig Inhalt mit einer aufs Äußerste ausgedehnten Fülle überflüssiger und gänzlich entleerter Worthülsen nicht nur aufzufüllen, sondern ins äußerste Äußere der Vorstellungskraft hinaus auszudehnen, abzuspreizen: Die wichtigste Eigenschaft eines Dichters, eines Schriftstellers im Spätkapitalismus, in der Spätdemokratie, im Spätherbst, ist die Fähigkeit, sich unbeliebt zu machen. Das Gefängnis war ihm verwehrt. Der Staat, in dem er lebte, sperrte keine Schriftsteller ein. Dieser Staat hielt die Schreiberlinge für zu unbedeutend, da durfte er, da musste er gleichsam sich selbst ein Gefängnis bauen, eine Zelle, und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass seine Literatur den Geist jener atmet, die nach Jahren der Einzelhaft zum Hofgang nach draußen dürfen. Immer noch ein Gefängnis, immer noch Gitter, aber immerhin an der frischen Luft. Schweres Essen, schwerer Wein und wenig Bewegung und dazu Tabak, um die Cognac-Depressionen zu vernebeln. Das ist banal. Gott ist banal. Es ist möglich, sich eine Zeitlang von Kalbfleisch zu ernähren, das mit derselben Menge Zwiebeln, Butter und Sahne während fünf Stunden gekocht wurde. Man braucht dazu kein weiteres Gemüse, auch keine Karotte. Sehr beliebt, gerade im Winterhalbjahr, zwischen Oktober und März, ist die Verbindung von Koffein, Alkohol, Glukose und Fett in Form von Kaffee, Pflümli, Kristallzucker und Schlagsahne. Ein Glas davon hilft durch die Senke

zwischen dem mittäglichen Pinot respektive Dézaley und dem frühabendlichen Campari. Die andere Möglichkeit ist der Revolver. Und es ist daher gut zu wissen, falls alle Stricke reißen, dass immer ein Remedicum verfügbar ist, um allen Schmerzen ein Ende zu bereiten. Wenn zum Beispiel der Digestif nach den Îles flottantes eines Tages nicht mehr wirken sollte. Poulet à la broche. Jedes Schnitzel, das du, Anna, gegessen hast, jeder Leberknödel in jeder Leberknödelsuppe, den Robert und Schweingruber verputzt haben, jeder Karpfen, jeder Kapaun, jede Brühwurst, jede Erbse und so weiter, kurzum sämtliche Lebensmittel, auch das Brot, die Butter und die Bavarois, gleichfalls die Linsengerichte und die Gelatinen, die Sülzen ohne Ausnahme, alle sind sie verdaut, umgesetzt und abgebaut.

Warum also nicht einfach geradeaus bei dieser Kreuzung, lieber Schweingruber, nein, Anna, du nicht, du hast keinen Zweitakter, du bleibst hier, aber du, Schweingruber, fahr doch einmal weiter die Straße hinunter, mit mir hinten aufm Gepäckträger, was kommt da eigentlich, hinter Oppligen, hinter Wichtrach, was kommt denn da?

Link zur Leseprobe

<https://www.diogenes.ch/dam/jcr:0c9f97ac-de72-47da-97cb-43012ca7c6c4/978-3-257-24609-4.pdf>

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)



© Copyright Foto: Oliver Lubrich



© Copyright Foto: Mira Reinhardt

Rezensionen

- «Die Geschichten für Frösche, die sich in Prinzen verwandeln». Amazon, 07.12.2021.

Die Geschichten für Frösche, die sich in Prinzen verwandeln.

Rezension aus Deutschland vom 7. Dezember 2021

Er war Autor einer meiner ersten bewussten, starken Leseerlebnisse und mit dieser Buch-Hommage an Friedrich Dürrenmatt wird er wirklich geehrt. In den meisten Geschichten bin ich unmittelbar drin, empfinde oft atemlose Spannung und bin begeistert.

Die Geschichten mäandern zwischen diesen beiden Aussagen Dürrenmatts:
„Das Kleine ist wichtiger als das Große. Wir können viel Gutes auf der Welt tun, wenn wir bescheiden sind.“

Und

„Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das weiß, daß es sterben wird. Die Verdrängung dieses Wissens ist das einzige Drama des Menschen.“

Aus dem zweiten Punkt folgen die Möglichkeiten Dürrenmatts bzw. seine Leistungen: er machte das Vertraute fremd und öffnete die Tür für das Unheimliche. Spannung pur, wie beim Besuch der alten Dame. In diesem Buch ist es der Besuch der ganzen Welt, die dem Autoren der Berner Provinz zurück erzählen, was er in die Welt gesetzt hat.

Das Gute an Kurzgeschichten ist, dass man sofort zur Sache kommen muss und nicht erst einen ganzen Garten beschreibt, bevor man zur Person auf der Bank am See kommt. Schon bei der ersten Geschichte von Lizzie Dorn wurde ich ganz ruhig und wartete mit Neugier auf den Fortgang der langsamen, ruhigen Art zu leben und in Umwegen jene Ansichten zu erkennen, die für das Leben wichtig sind.

Die Kreuzung von Lukas Bärfuss beginnt so: „Wohin fährt er wohl, unser guter Schweinegruber auf seinem Mofa? Hat er überhaupt ein Ziel, und könnte er sich befinden, oder kurvt er einfach nur durchs Dorf und sucht einen Ausweg aus seinem Universum?“ Bärfuss kann einen schwindlig drehen in morbiden negativen Gedanken, um dann doch endlich gerade aus zu fahren, egal wohin.

Schön, ganz besonders schön die Geschichte von Peter Stamm: Susan and Paul. Wir sind zu Gast bei Britain's Got Talent und erleben zwei ganz besondere Auftritte mit. Die alte Geschichte von Fröschen, die sich in Prinzen verwandeln.

Link zur Rezension

https://www.amazon.de/Vom-Dorf-die-Welt-zur%C3%BCck-ebook/product-reviews/B0942X5Z56/ref=cm_cr_othr_d_show_all_btm?ie=UTF8&reviewer-Type=all_reviews

(Letzter Zugriff: 30.12.2021)

Medien

- «Das Dorf als Labor. Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt.» Media Relations der Universität Bern, 28.09.2021.
- «Uni Bern erzählt neue Geschichten um Dürrenmatt.» Radio Berner Oberland, 28.09.2021

Das Dorf als Labor: Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt

Vierzehn Autorinnen und Autoren, die alle die Dürrenmatt Gastprofessur inne hatten, haben neue Erzählungen geschrieben, die sich mit dem Leitthema von Friedrich Dürrenmatt auseinandersetzen: dem Verhältnis des Kleinen zum Grossen, des Eigenen zum Universalen, des Dorfes zur Welt. Die Texte werden als Anthologie veröffentlicht und am 11. November 2021 in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt.

Am 5. Januar 2021 wäre Friedrich Dürrenmatt hundert Jahre alt geworden. Zugleich ging die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern in ihr fünfzehntes Semester. Ein doppeltes Jubiläum, aus dessen Anlass die bisherigen Gastprofessorinnen und Gastprofessoren neue Erzählungen verfasst haben, die nun unter dem Titel *Vom Dorf um die Welt* veröffentlicht werden. Zustande gekommen ist eine höchst spannende und unterhaltsame Reise durch die gegenwärtige Weltliteratur – angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern.

Texte über Dürrenmatt und die Schweiz – und weit darüber hinaus

Einige Beiträge beziehen sich auf Dürrenmatts Heimat. Lizzie Doron (Israel) beschreibt eine Reise nach Bern, die zu einer verstörenden Begegnung wird. Joanna Bator (Polen) wählt die Aare beim Bärengraben als Schauplatz, wo sich ihre Protagonistin das Leben nimmt. Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien) erinnert daran, wie sich Stalins Tochter in Muri versteckte. Nedim Gürsel (Türkei) führt uns vom Beinhaus in Leuk nach Istanbul und in die gewaltsame Geschichte des Osmanischen Reiches. Josefine Klougart (Dänemark) schildert einen Aufenthalt in Bern als Zeit der Offenbarungen, die eine «Biographie der Berge» hervorbringt und in einer Lawine endet.

Polemik als Hommage

Andere Texte beziehen sich direkt auf Dürrenmatt. Mathias Énard (Frankreich) erzählt vom Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der Corona-Pandemie, ausgehend von Dürrenmatts «Winterkrieg in Tibet». Bei Wendy Law-Yone (Burma) wird mit einer Geschichte von Dürrenmatt unter dramatischen Umständen ein Mensch am Leben gehalten. Lukas Bärfuss (Schweiz) setzt sich mit dem dörflichen Milieu auseinander, aus dem Dürrenmatt stammte, und er lässt seinen Erzähler über dessen Provinzialität schimpfen, wie Dürrenmatt selbst über Provinzialität schimpfte.



O FÜR DII
(<https://www.radiobeo.ch>)

WhatsApp Studio.

079 104 40 80



([https://api.whatsapp.com/send?](https://api.whatsapp.com/send?phone=+41791044080)

[phone=+41791044080](https://api.whatsapp.com/send?phone=+41791044080))



ALLE NEWS
(/NACHRICHTEN)

ZURÜCK
(/NACHRICHTEN)

28 September 2021

Uni Bern erzählt neue Geschichten um Dürrenmatt

Vierzehn Autorinnen und Autoren, die alle die Dürrenmatt Gastprofessur inne hatten, haben neue Erzählungen geschrieben, die sich mit dem Leitthema von Friedrich Dürrenmatt auseinandersetzen: dem Verhältnis des Kleinen zum Grossen, des Eigenen zum Universalen, des Dorfes zur

Kategorien

- Oberland
(<https://www.radiobe>)
- Thun
(<https://www.radiobe>)
- Aare-/Gürbetal
(<https://www.radiobe>
[guerbetal/](https://www.radiobe))
- Bern
(<https://www.radiobe>)
- Kanton Bern
(<https://www.radiobe>)
- Sport
(<https://www.radiobe>)
- Schweiz
(<https://www.radiobe>)
- International
(<https://www.radiobe>)

Vierzehn Autorinnen und Autoren, die alle die Dürrenmatt Gastprofessur inne hatten, haben neue Erzählungen geschrieben, die sich mit dem Leitthema von Friedrich Dürrenmatt auseinandersetzen: dem Verhältnis des Kleinen zum Grossen, des Eigenen zum Universalen, des Dorfes zur Welt. Die Texte werden als Anthologie veröffentlicht und am 11. November 2021 in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt.

Am 5. Januar 2021 wäre Friedrich Dürrenmatt hundert Jahre alt geworden. Zugleich ging die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern in ihr fünfzehntes Semester. Ein doppeltes Jubiläum, aus dessen Anlass die bisherigen Gastprofessorinnen und Gastprofessoren neue Erzählungen verfasst haben, die nun unter dem Titel *Vom Dorf um die Welt* veröffentlicht werden. Zustande gekommen ist eine höchst spannende und unterhaltsame Reise durch die gegenwärtige Weltliteratur – angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern.

Einige Beiträge beziehen sich auf Dürrenmatts Heimat. Lizzie Doron (Israel) beschreibt eine Reise nach Bern, die zu einer verstörenden Begegnung wird. Joanna Bator (Polen) wählt die Aare beim Bärengraben als Schauplatz, wo sich ihre Protagonistin das Leben nimmt. Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien) erinnert daran, wie sich Stalins Tochter in Muri versteckte. Nedim Gürsel (Türkei) führt uns vom Beinhaus in Leuk nach Istanbul und in die gewaltsame Geschichte des Osmanischen Reiches. Josefine Klougart (Dänemark) schildert einen Aufenthalt in Bern als Zeit der Offenbarungen, die eine «Biographie der Berge» hervorbringt und in einer Lawine endet. Andere Texte beziehen sich direkt auf Dürrenmatt. Mathias Énard (Frankreich) erzählt vom Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der Corona-Pandemie, ausgehend von Dürrenmatts «Winterkrieg in Tibet». Bei Wendy Law-Yone (Burma) wird mit einer Geschichte von Dürrenmatt unter dramatischen Umständen ein Mensch am Leben gehalten. Lukas Bärfuss (Schweiz) setzt sich mit dem dörflichen Milieu auseinander, aus dem Dürrenmatt stammte, und er lässt seinen Erzähler über dessen Provinzialität schimpfen, wie Dürrenmatt selbst über Provinzialität schimpfte.

«Die Polemik ist vielleicht die höchste Form der Hommage», sagt Oliver Lubrich, Professor für Komparatistik an der Universität Bern und Initiator der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur. Mitherausgeber Reto Sorg, Direktor des Robert Walser-Zentrums, erklärt: «Für Dürrenmatt ebenso wie für Walter Benjamin, Albert Einstein, Paul Klee oder Meret Oppenheim war Bern, dieser scheinbar so beschauliche Ort, zugleich ein Labor kritischen Nachdenkens und künstlerischer Erneuerung.»

Buchvorstellung: Literarische Soirée

11.11.2021

18:00 Uhr

Schweizerische Nationalbibliothek Bern

Mit Lukas Bärfuss, Mathias Énard und Wendy Law-Yone

Begrüssung: Lucas Marco Gisi

Moderation: Oliver Lubrich und Reto Sorg

- Medienmitteilung der Universität Bern, 28.09.2021
- Artikel «Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt werden in Bern vorgestellt». Nau, 28.09.2021.
- Flyer Schweizerische Nationalbibliothek
- Ankündigung auf der Facebook-Seite der Universität Bern
- Ankündigungen auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Ankündigung auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Rückblick auf der Facebook-Seite der Gastprofessur
- Rückblick auf der Instagram-Seite der Gastprofessur
- Fotos der Veranstaltung
- Link zur Aufzeichnung der Veranstaltung auf YouTube

Medienmitteilung, 28. September 2021

Das Dorf als Labor: Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt

Vierzehn Autorinnen und Autoren, die alle die Dürrenmatt Gastprofessur inne hatten, haben neue Erzählungen geschrieben, die sich mit dem Leitthema von Friedrich Dürrenmatt auseinandersetzen: dem Verhältnis des Kleinen zum Grossen, des Eigenen zum Universalen, des Dorfes zur Welt. Die Texte werden als Anthologie veröffentlicht und am 11. November 2021 in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt.

Am 5. Januar 2021 wäre Friedrich Dürrenmatt hundert Jahre alt geworden. Zugleich ging die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern in ihr fünfzehntes Semester. Ein doppeltes Jubiläum, aus dessen Anlass die bisherigen Gastprofessorinnen und Gastprofessoren neue Erzählungen verfasst haben, die nun unter dem Titel *Vom Dorf um die Welt* veröffentlicht werden. Zustande gekommen ist eine höchst spannende und unterhaltsame Reise durch die gegenwärtige Weltliteratur – angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern.

Texte über Dürrenmatt und die Schweiz – und weit darüber hinaus

Einige Beiträge beziehen sich auf Dürrenmatts Heimat. Lizzie Doron (Israel) beschreibt eine Reise nach Bern, die zu einer verstörenden Begegnung wird. Joanna Bator (Polen) wählt die Aare beim Bärengraben als Schauplatz, wo sich ihre Protagonistin das Leben nimmt. Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien) erinnert daran, wie sich Stalins Tochter in Muri versteckte. Nedim Gürsel (Türkei) führt uns vom Beinhaus in Leuk nach Istanbul und in die gewaltsame Geschichte des Osmanischen Reiches. Josefine Klougart (Dänemark) schildert einen Aufenthalt in Bern als Zeit der Offenbarungen, die eine «Biographie der Berge» hervorbringt und in einer Lawine endet.

Polemik als Hommage

Andere Texte beziehen sich direkt auf Dürrenmatt. Mathias Énard (Frankreich) erzählt vom Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der Corona-Pandemie, ausgehend von Dürrenmatts «Winterkrieg in Tibet». Bei Wendy Law-Yone (Burma) wird mit einer Geschichte von Dürrenmatt

Die Gastprofessur wird gefördert durch:

STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ



Burgergemeinde
Bern

Media Relations
Hochschulstrasse 6
3012 Bern
medien@unibe.ch

unter dramatischen Umständen ein Mensch am Leben gehalten. Lukas Bärfuss (Schweiz) setzt sich mit dem dörflichen Milieu auseinander, aus dem Dürrenmatt stammte, und er lässt seinen Erzähler über dessen Provinzialität schimpfen, wie Dürrenmatt selbst über Provinzialität schimpfte.

«Die Polemik ist vielleicht die höchste Form der Hommage», sagt Oliver Lubrich, Professor für Komparatistik an der Universität Bern und Initiator der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur. Mitherausgeber Reto Sorg, Direktor des Robert Walser-Zentrums, erklärt: «Für Dürrenmatt ebenso wie für Walter Benjamin, Albert Einstein, Paul Klee oder Meret Oppenheim war Bern, dieser scheinbar so beschauliche Ort, zugleich ein Labor kritischen Nachdenkens und künstlerischer Erneuerung.»

Buchpräsentation

Am Donnerstag, 11. November 2021 um 18 Uhr stellen **Lukas Bärfuss, Mathias Énard** und **Wendy Law-Yone** die Anthologie *Vom Dorf um die Welt* und zurück zusammen mit den Herausgebern und dem Diogenes-Verlag in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern vor.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten: duerenmatt21@nb.admin.ch

Für die Teilnahme ist ein gültiges Covid-Zertifikat erforderlich.



Vom Dorf um die Welt und zurück.

Eine Hommage an Friedrich Dürrenmatt in Geschichten

Mit Texten von Lukas Bärfuss (Schweiz), Joanna Bator (Polen), Hans Christoph Buch (Deutschland), Louis-Philippe Dalembert (Haiti), Lizzie Doron (Israel), Mathias Énard (Frankreich), Xiaolu Guo (China), Nedim Gürsel (Türkei), Josefine Klougart (Dänemark), Wendy Law-Yone (Burma), Wilfried N'Sondé (Kongo), Fernando Pérez (Kuba), Peter Stamm (Schweiz), Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien) und David Wagner (Deutschland).

Herausgegeben von Oliver Lubrich und Reto Sorg,

Zürich: Diogenes 2021, 312 Seiten.

Weitere Informationen: www.diogenes.ch

Die Beitragenden und die Herausgeber stehen für weitere Auskünfte, Interviews und Vorabdrucke ihrer Texte zur Verfügung.

Kontakt:

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Institut für Germanistik, Universität Bern

E-Mail oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Tel. +41 31 631 83 09

Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt werden in Bern vorgestellt

Die Texte werden als Anthologie veröffentlicht und am 11. November 2021 in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt.



Bücher in einem Regal. (Symbolbild) - keystone.ch

Vierzehn Autoren, die alle die Dürrenmatt Gastprofessur inne hatten, haben neue Erzählungen geschrieben, die sich mit dem Leitthema von Friedrich Dürrenmatt auseinandersetzen: dem Verhältnis des Kleinen zum Grossen, des Eigenen zum Universalen, des Dorfes zur Welt.

Die Texte werden als Anthologie veröffentlicht und am 11. November 2021 in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt. Am 5. Januar 2021 wäre Friedrich Dürrenmatt hundert Jahre alt geworden. Zugleich ging die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der [Universität Bern](#) in ihr fünfzehntes Semester.



Beitrag von Universität Bern
Am 28. September 2021 - 12:37
[Bern](#)



Deine Reaktion?



0



0



0



0



0

Meinungen



Es gibt noch keine Meinungen zu diesem Beitrag.
Starte jetzt eine Diskussion.

Diskussion starten

Ein doppeltes Jubiläum, aus dessen Anlass die bisherigen Gastprofessoren neue Erzählungen verfasst haben, die nun unter dem Titel *Vom Dorf um die Welt* veröffentlicht werden. Zustande gekommen ist eine höchst spannende und unterhaltsame Reise durch die gegenwärtige Weltliteratur – angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern.

Texte über Dürrenmatt und die Schweiz – und weit darüber hinaus

Einige Beiträge beziehen sich auf Dürrenmatts Heimat. Lizzie Doron (Israel) beschreibt eine Reise nach Bern, die zu einer verstörenden Begegnung wird. Joanna Bator (Polen) wählt die [Aare](#) beim Bärengaben als Schauplatz, wo sich ihre Protagonistin das Leben nimmt. Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien) erinnert daran, wie sich Stalins Tochter in Muri versteckte.

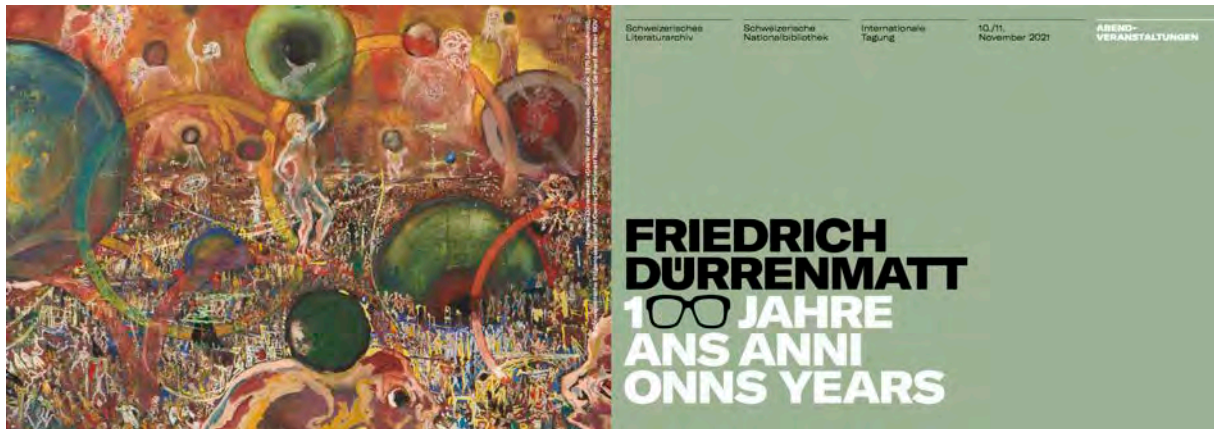
Nedim Gürsel (Türkei) führt vom Beinhaus in Leuk nach Istanbul und in die gewaltsame Geschichte des Osmanischen Reiches. Josefine Klougart (Dänemark) schildert einen Aufenthalt in Bern als Zeit der Offenbarungen, die eine «Biographie der Berge» hervorbringt und in einer [Lawine](#) endet.

Polemik als Hommage

Andere Texte beziehen sich direkt auf Dürrenmatt. Mathias Énard (Frankreich) erzählt vom Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der [Corona](#)-Pandemie, ausgehend von Dürrenmatts «Winterkrieg in Tibet». Bei Wendy Law-Yone (Burma) wird mit einer Geschichte von Dürrenmatt Media Relations unter dramatischen Umständen ein Mensch am Leben gehalten.

Lukas Bärfuss (Schweiz) setzt sich mit dem dörflichen Milieu auseinander, aus dem Dürrenmatt stammte, und er lässt seinen Erzähler über dessen Provinzialität schimpfen, wie Dürrenmatt selbst über Provinzialität schimpfte.

«Die Polemik ist vielleicht die höchste Form der Hommage», sagt Oliver Lubrich, Professor für Komparatistik an der [Universität Bern](#) und Initiator der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur. Mitherausgeber Reto Sorg, Direktor des Robert Walser-Zentrums, erklärt: «Für Dürrenmatt ebenso wie für Walter Benjamin, Albert Einstein, Paul Klee oder Meret Oppenheim war Bern, dieser scheinbar so beschauliche Ort, zugleich ein Labor kritischen Nachdenkens und künstlerischer Erneuerung.»



**WIRKLICHKEIT ALS FIKTION –
FIKTION ALS WIRKLICHKEIT**
**INTERNATIONALE TAGUNG
ZUM 100. GEBURTSTAG VON
FRIEDRICH DÜRRENMATT**

ERÖFFNUNG
MITTWOCH
10. NOVEMBER 2021
18:00 UHR

Schweizerische Nationalbibliothek
Lesesaal und Online-Streaming

PROGRAMM

Begrüssung
Damian Elsig
Direktor Schweizerische Nationalbibliothek

Einleitung
Irmgard M. Wirtz
Leiterin Schweizerisches Literaturarchiv

Friedrich Dürrenmatt: «Die Mondfinsternis»
Szenisch-musikalische Lesung mit Hanspeter Müller-Drohsaart
und Matthias Ziegler

Zum Jubiläum präsentieren der Schauspieler Hanspeter Müller-Drohsaart und der Proben-Virtuose Matthias Ziegler eine szenisch-musikalische Lesung dieser Un-Erzählung, aus der später die groteske Tragikomödie «Der Besuch der alten Dame» wurde, die Weltbühme erlangte.

Apéro

**LITERARISCHE
SOIREE**
DONNERSTAG
11. NOVEMBER 2021
20:00 UHR

Schweizerische Nationalbibliothek
Lesesaal und Online-Streaming

PROGRAMM

Begrüssung
Lucas Marco Gial
Schweizerisches Literaturarchiv

«Vom Dorf um die Welt und zurück»
Lesung und Gespräch mit Lukas Bärfuss, Mathias Enard
und Wendy Law-Yone

Die burmesische Autorin Wendy Law-Yone, der Schweizer Autor Lukas Bärfuss und der französische Autor Mathias Enard lesen eigene Geschichten und sprechen über ihr Verhältnis zu Friedrich Dürrenmatt und dessen Werk. Die Texte sind Teil einer Hommage in Buchform (Diogenes 2021), die im Rahmen der literarischen Soirée vorgestellt wird.

Moderation
Oliver Lubrich und Reto Sorg



Universität Bern

28. September

Ein Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der Corona Pandemie? Diese und weitere Erzählungen, angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern, werden in einem neuen Sammelband veröffentlicht.

Verfasst wurden die Erzählungen von den bisher fünfzehn Autorinnen und Autoren der [Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur](#) der Uni Bern.

[Bürgergemeinde Bern Stiftung Mercator](#)

[#Dürrenmatt](#) [#100JahreDürrenmatt](#)



UNIBE.CH

**Das Dorf als Labor: Neue Geschichten
um Friedrich Dürrenmatt**

[Weitere Infos](#)



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

...

Gepostet von Mira Reinhardt · 28. Oktober ·

Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt: Der Sammelband "Vom Dorf um die Welt und zurück" wird am 11. November um 20:00 Uhr in der Schweizerischen Nationalbibliothek vorgestellt.

Anmeldung: duerrenmatt21@nb.admin.ch

u

Universität Bern

28. September ·

Ein Bürgerkrieg in Bern im zehnten Jahr der Corona Pandemie? Diese und weitere Erzählungen, angeregt von Friedrich Dürrenmatt und ausgehend von Bern, werden in... **Mehr anzeigen**



UNIBE.CH

Das Dorf als Labor: Neue Geschichten um Friedrich Dürrenmatt

Weitere Infos



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

...

Gepostet von Mira Reinhardt · 28. Oktober ·

[Lukas Bärfuss](#), Mathias Enard und Wendy Law-Yone stellen am 11. November um 20:00 Uhr gemeinsam mit den Herausgebern und dem Diogenes-Verlag die Anthologie "Vom Dorf um die Welt und zurück" (2021) vor, die im Rahmen der Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur entstanden ist.

Wo: [Schweizerische Nationalbibliothek](#)

Anmeldung: duerrenmatt21@nb.admin.ch



DO., 11. NOV.

Buchvorstellung: "Vom Dorf um die Welt und zurück"

Bern

1 Teilnehmer · 5 interessiert



F.DUERRENMATT.GASTPROFESSUR
Beiträge



Vom Dorf um die Welt und zurück

Eine Hommage an
Friedrich Dürrenmatt

in Geschichten von
Lukas Bärfuss, Joanna Bator,
Lizzie Doron, Fernando Pérez,
Peter Stamm u.v.a.

[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)



Gefällt lizziedoron und 8 weiteren Personen

f.duerrenmatt.gastprofessur Lukas Bärfuss
[@ksbrfss](#), Mathias Énard [@mathiasenard](#) und
Wendy Law-Yone stellen am 11. November um 20:00
Uhr gemeinsam mit den Herausgebern und dem
Diogenes-Verlag die Anthologie „Vom Dorf um die
Welt und zurück“ (2021) vor, die im Rahmen der
Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur entstanden ist.
Ort: Schweizerische Nationalbibliothek
Anmeldung: duerrenmatt21@nb.admin.ch

28. Oktober



Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur
ist hier: **Schweizerische Nationalbibliothek.**

...

Gepostet von Instagram · 15. November · Bern ·

Letzten Donnerstag haben die ehemaligen Friedrich Dürrenmatt Gastprofessor:innen Lukas Bärfuss @lksbrfss, Mathias Énard @mathiasenard und Wendy Law-Yone die Anthologie „Vom Dorf um die Welt und zurück“ vorgestellt. Mit den Lesungen der Autoren und dem anschliessendem Gespräch mit den Herausgebern Oliver Lubrich und Reto Sorg gestaltete sich eine wunderbare Literarische Soirée.





F.DUERRENMATT.GASTPROFESSUR

Beiträge



f.duerrenmatt.gastprofessur

Schweizerische Nationalbibliothek



[Insights ansehen](#)

[Beitrag bewerben](#)

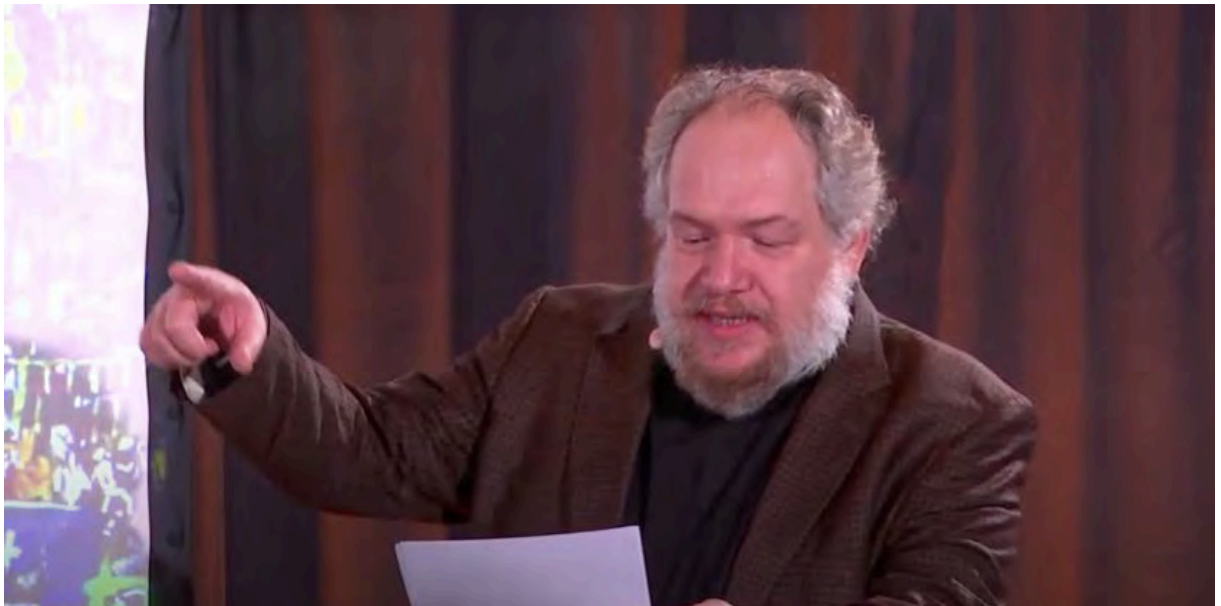


Gefällt lizziedoron und **10 weiteren Personen**

f.duerrenmatt.gastprofessur Letzten Donnerstag haben die ehemaligen Friedrich Dürrenmatt Gastprofessor:innen Lukas Bärfuss [@lksbrfss](#), Mathias Énard [@mathiasenard](#) und Wendy Law-Yone die Anthologie „Vom Dorf um die Welt und zurück“ vorgestellt. Mit den Lesungen der Autoren und dem anschliessendem Gespräch mit den Herausgebern Oliver Lubrich und Reto Sorg gestaltete sich eine wunderbare Literarische Soirée.

[Kommentar ansehen](#)

15. November







© Copyright Fotos: Livestream Schweizerische Nationalbibliothek

Link zur Aufzeichnung

<https://www.youtube.com/watch?v=XbMgWH1JTqU>

(Letzter Zugriff: 28.12.2021)

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur während der COVID-19-Pandemie

Medienmitteilung

Media Relations Universität Bern, 19.01.2022.



Medienmitteilung, 19. Januar 2022

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur setzt pandemiebedingt aus

Die «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur» an der Universität Bern wird nach 16 Semestern aufgrund der epidemischen Lage unterbrochen.

Eingerichtet im Jahr 2014, hat die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur in bislang 16 Semestern internationale Autorinnen und Autoren nach Bern gebracht. Sie unterrichteten jeweils eine wöchentliche Lehrveranstaltung an der Universität, gaben einen Workshop für Doktorierende und traten in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen in Bern und an anderen Orten der Schweiz auf. Zu den Gästen gehörten Joanna Bator aus Polen, Xiaolu Guo aus China und Juan Gabriel Vásquez aus Kolumbien. Die letzte Dürrenmatt Gastprofessorin war im Herbstsemester 2021 Adania Shibli aus Palästina. Aufgrund der anhaltenden Unsicherheiten und schwierigen Umstände, welche die Coronapandemie mit sich bringt, haben die Organisatorinnen und Organisatoren nun entschieden, die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur im Frühlingsemester 2022 nicht zu besetzen.

«Gastprofessur lebt vom persönlichen Austausch»

Die vergangenen vier Semester der Gastprofessur wurden durch die Pandemie und die Massnahmen zu ihrer Eindämmung stark beeinträchtigt: Veranstaltungen mussten abgesagt oder verschoben werden, konnten nur digital stattfinden oder allenfalls mit Abstandsregeln sowie Masken- und Zertifikatspflicht. Dass die Regeln kontinuierlich angepasst werden mussten, erschwerte die Planung. Hinzu kamen Reisebeschränkungen. All dies führte zu einer Verunsicherung bei den Autorinnen und Autoren wie auch bei deren Publikum. «Die Gastprofessur lebt vom persönlichen Austausch mit den internationalen Gästen», erklärt Initiator und Projektleiter Oliver Lubrich. Und dieser Austausch lasse sich nicht beliebig digitalisieren und einschränken. Aufgrund der hohen Anzahl ungeimpfter Personen in der Schweiz sei noch nicht absehbar, wann ein normaler Lehrbetrieb wieder möglich sein werde. «Das grosse Engagement, mit dem wir das Projekt durchführen, ist unter diesen Umständen nicht mehr zu rechtfertigen. Vor allem für die Studierenden tut uns das sehr leid», sagt Lubrich.

«Kommando Dürrenmatt»

Zum 100. Geburtstag ihres Namensgebers erschien 2021 eine Anthologie mit neuen Texten der ersten 15 Dürrenmatt Gastprofessorinnen und Gastprofessoren. In seiner Erzählung «Kommando Dürrenmatt» erfindet der französische Goncourt-Preisträger Mathias Énard einen

Die Gastprofessur wird gefördert durch:

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



**Burgergemeinde
Bern**

Media Relations
Hochschulstrasse 6
3012 Bern
medien@unibe.ch

Bürgerkrieg in Bern – im zehnten Jahr der Pandemie. So lange soll es nicht dauern, bis die Gastprofessur fortgesetzt wird.

Kontakt:

Prof. Dr. Oliver Lubrich
Institut für Germanistik, Universität Bern
Tel. +41 31 631 83 09, Email oliver.lubrich@germ.unibe.ch

Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur erweitert das akademische und kulturelle Angebot in Bern und darüber hinaus. Seit dem Frühjahr 2014 unterrichtet in jedem Semester ein internationaler Gast an der Universität Bern. Die Autorinnen und Autoren geben je eine 14-wöchige Lehrveranstaltung und arbeiten wie reguläre Professorinnen und Professoren mit Studierenden und Doktorierenden zusammen. Zusätzlich zu ihren Seminaren oder Vorlesungen werden universitäre und öffentliche Veranstaltungen in Bern sowie an anderen Orten in der Schweiz organisiert. Die Gastprofessur wird verwirklicht mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz und der Burgergemeinde Bern.

[Weitere Informationen zur Dürrenmatt Gastprofessur](#)

Bisherige Friedrich Dürrenmatt Gastprofessorinnen und Gastprofessoren

Frühjahrssemester 2014: David Wagner (Deutschland)
Herbstsemester 2014: Joanna Bator (Polen)
Frühjahrssemester 2015: Louis-Philippe Dalember (Haïti)
Herbstsemester 2015: Wendy Law-Yone (Burma)
Frühjahrssemester 2016: Fernando Pérez (Kuba)
Herbstsemester 2016: Wilfried N'Sondé (Kongo)
Frühjahrssemester 2017: Juan Gabriel Vásquez (Kolumbien)
Herbstsemester 2017: Josefine Klougart (Dänemark)
Frühjahrssemester 2018: Xiaolu Guo (China)
Herbstsemester 2018: Peter Stamm (Schweiz)
Frühjahrssemester 2019: Nedim Gürsel (Türkei)
Herbstsemester 2019: Lizzie Doron (Israel)
Frühjahrs- und Herbstsemester 2020: Mathias Énard (Frankreich)
Frühjahrssemester 2021: Lukas Bärfuss (Schweiz)
Herbstsemester 2021: Adania Shibli (Palästina)

«Vom Dorf um die Welt und zurück – Eine Hommage an Friedrich Dürrenmatt in Geschichten von Lukas Bärfuss, Joanna Bator, Lizzie Doron, Juan Gabriel Vásquez, Peter Stamm, u.v.a.»

Mit weiteren Texten von Hans Christoph Buch (Deutschland), Louis-Philippe Dalember (Haiti), Mathias Énard (Frankreich), Xiaolu Guo (China), Nedim Gürsel (Türkei), Josefine Klougart (Dänemark), Wendy Law-Yone (Burma), Wilfried N'Sondé (Kongo), Fernando Pérez (Kuba) und David Wagner (Deutschland). Herausgegeben von Oliver Lubrich und Reto Sorg. Zürich: Diogenes 2021, 312 Seiten.

Impressum

Die Friedrich Dürrenmatt Gastprofessur für Weltliteratur an der Universität Bern wird verwirklicht mit der Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz. Sie wird gefördert von der Burgergemeinde Bern.

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**



**Burgergemeinde
Bern**

Redaktion:

Mira Reinhardt

Projektleitung:

Prof. Oliver Lubrich

Institut für Germanistik
Länggassstrasse 49
CH-3012 Bern 9
www.germanistik.unibe.ch

Walter Benjamin Kolleg
Universität Bern
Muesmattstrasse 45
CH-3012 Bern
www.wbkolleg.unibe.ch